Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 68 (1990-1991)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A.Z. 8001 Zürich

Nr. 1 23. April 1990

Zeitung des VSU
und des VSETH.

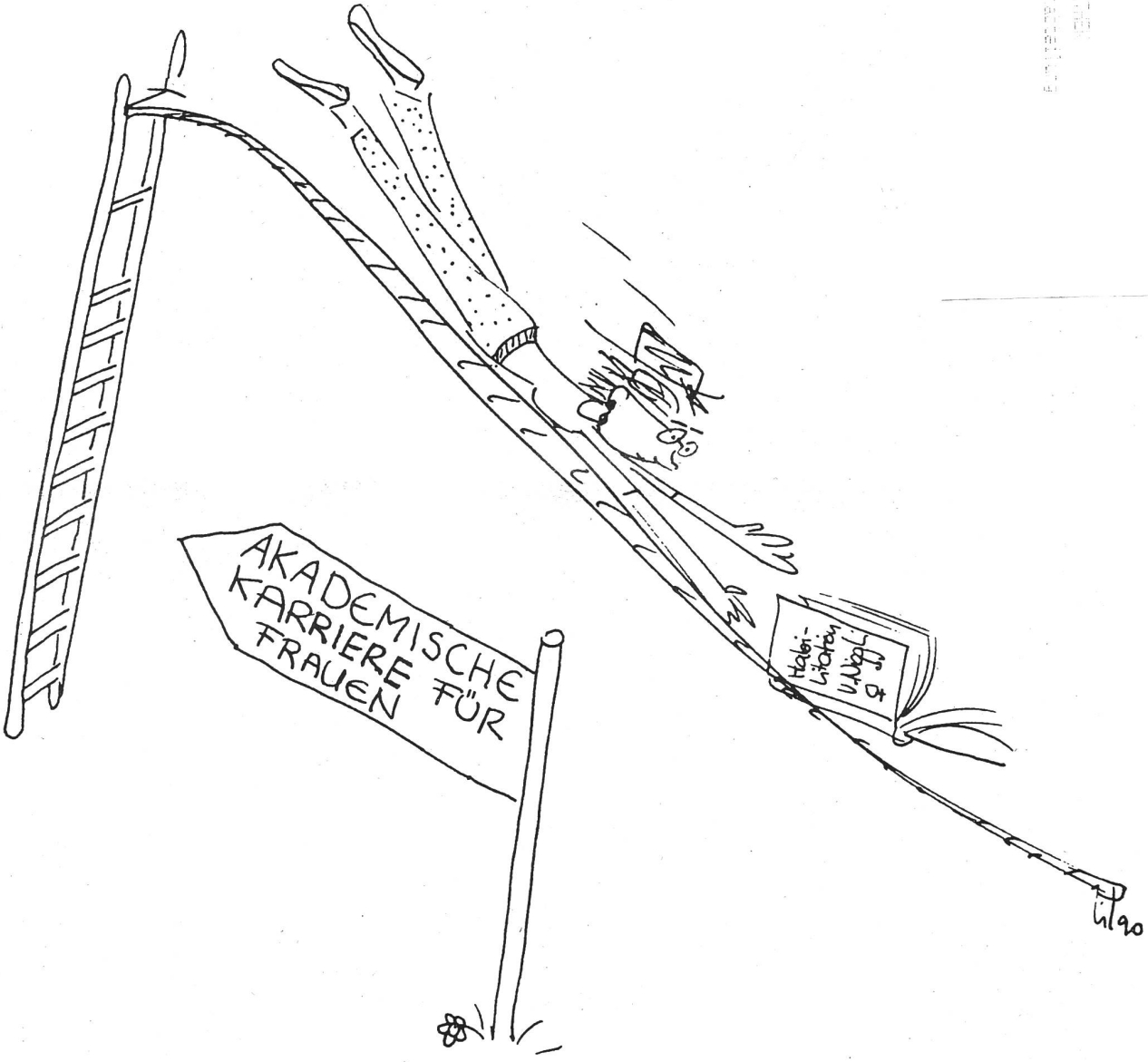
68. Jahrgang
Auflage 12 000

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Telefon 262 23 88

ZÜRCHER STUDENT/IN

ZS



ECRASEZ L'INFAME

Wie man(n) kritischen akademischen Nachwuchs los wird

Ein Kapitel Frauenförderung an der Universität Zürich

«ECRASEZ L'INFAME»

Wie man(n) kritischen akademischen Nachwuchs los wird

Wenn vor hundert Jahren der Zürcher Juristin Emily Kempin-Spiry bei ihrer Habilitation und Lehrtätigkeit lauter Stolpersteine in den Weg gelegt wurden (vgl. Informationsblatt der Universität Zürich Nr. 1/1990, S.3), so änderte sich für eine heutige Habilitandin überraschend wenig: 1971 nahm *Ursula Niggli* an der Universität Zürich das Studium der Philosophie und Theologie auf, setzte es in Heidelberg fort (M.A. 1978) und doktorierte im WS 79/80 in Zürich. Für ihre philosophische Dissertation erhielt sie die Höchstnote und wurde entsprechend von der Universität Zürich als Habilitandin gefördert. Von 1981–1984 setzte sie ihre wissenschaftliche Ausbildung in Toronto fort, wo sie sich für das in Zürich noch unvertretene Lehrgebiet der mittelalterlichen Philosophie spezialisierte und nebenher eine intensive Lehrtätigkeit ausübte. 1985 lag ihre Habilitationsschrift fertig vor – und wurde abgewiesen! Von 1986 bis 1990 folgte ein vierjähriges zermürbendes Habilitationsverfahren. Dabei scheiterte die Habilitandin offensichtlich nicht an einer ungenügenden Leistung, sondern an zwei voreingenommenen Professoren, die ihr in Unkenntnis ihrer Schrift zum voraus ihre Chancenlosigkeit signalisiert hatten und sich auch prompt in die Habilitationskommission wählen liessen. Eine zahnlose Erziehungsdirektion brachte nicht einmal den Mut auf, ihr einen neutralen Gutachter zu bewilligen. Die Habilitationsschrift ist, nota bene, inzwischen in einem renommierten wissenschaftlichen Verlag erschienen. Hier die Geschichte dieser Habilitandin und die Analyse der von ihr angetroffenen Missstände.

Intrigen gegen eine emanzipierte Frauengeneration

In diesen Tagen kommt ein Buch heraus (**Habilitationsverfahren als Zermürbungstaktik.** Fakten, Analyse und Dokumente ... Zürich 1990, 170 S., ISBN 3 – 907137 01 9, Ladenpreis Fr. 17.–), in dem der betreffende Habilitationsfall an der Phil.I-Fakultät der Universität Zürich in den Jahren 1985–1990 aufgerollt wird. Darin sind auch die Hauptdokumente des Verfahrens unter Beigabe von Erläuterungen mitabgedruckt, weil nur auf diese Weise die Doppelbödigkeit im Verhalten der Verantwortlichen aufgedeckt werden kann.

Dieser Erfahrungsbericht einer mit «summa cum laude» promovierten und als akademischer Nachwuchs im Gebiet der Philosophie geförderten, aber vor Einreichung ihrer Habilitationsschrift von den Fachvertretern eingeschüchterten Frau, wird **in ausschliesslich politischer Absicht und in Stellvertretung mehrerer ähnlich gelagerter Fälle** gegeben; im vorliegenden Zusammenhang geht es der Schreibenden **nicht** um den individuellen Fall. Sie kennt tüchtige Nachwuchswissenschaftlerinnen im Gebiet der Anglistik, Jurisprudenz, Theologie und Mittelalterhistorie, die alle zur jüngeren emanzipierten Frauengeneration gehören und die das Schicksal verbindet, durch Machtspruch und Intrigen erfolgreich von einer Laufbahn an der Universität Zürich abgehalten worden zu sein. Im Bewusstsein um den gemeinsamen Kampf meldet sie sich zu Wort. Der eigene Fall bietet das Anschauungsmaterial, ohne das nicht wirksam und konkret argumentiert werden könnte; an ihm sind die Methoden der Zurücksetzung zu analysieren, der Verstoss gegen das Gleichbehandlungsrecht nachzuweisen und der (durch Arroganz kompensierte) Mangel an Sachkompetenz und Zivilcourage blosszustellen.

Jahrgang 1952, studierte die Schreibende von 1971–1980 Philosophie und Theologie in Heidelberg und Zürich. Im Wintersemester 79/80 doktorierte sie mit «summa cum laude» in Philosophie. In der Absicht, später in Zürich die philosophische Mediaevistik einzuführen, hielt sie sich von 1981–1984 in Toronto an einem angesehenen Mittelalterforschungsinstitut auf, wobei sie durch ein Habilitationsstipendium der Universität Zürich unterstützt wurde. Neben dem Einarbeiten in die Scholastik benutzte sie die Gelegenheit für intensive Lehrerfahrungen. Indem sie Theologiestudenten in Kirchengeschichte, Theologie des Mittelalters und moderner philosophischer Theologie unterrichtete, erwarb sie sich Vertrautheit mit der englischen Vortragssprache und mit der nordamerikanischen Literatur ihrer Wissenschaftsgebiete. Es war eine angespannte und fruchtbare Zeit wissenschaftlichen Arbeitens und Wachsens.

Filz in der Habilitationskommission

Ab Mai 84 hielt sie sich wieder in Zürich auf und widmete sich einer zurückgezogenen wissenschaftlichen Tätigkeit in Vorbereitung ihrer Habilitationsschrift. Im Herbst 85 benachrichtigte sie ihren soeben emeritierten Doktorvater von deren Fertigstellung. Er schickte sie zum damaligen Seminardirektor S., der sie im Januar 86 im Beisein seines Kollegen H. empfing. Ihr wurde der dringende Rat erteilt, ihre Schrift, die anzusehen *man* sich weigerte, nicht einzureichen; andernfalls werde sie dieselbe bald zurückerhalten.

Über diese **Einschüchterung** besprach sie sich mit Fachleuten, die ihr die Habilitationswürdigkeit ihrer Arbeit bestätigten. Überdies hielt sie es wegen der genossenen zweijährigen Förderung als Habilitandin der Universität Zürich für ihre Pflicht, eine entsprechende wissenschaftliche Leistung vorzulegen. Noch war sie überzeugt, dass eine ordentliche wissenschaftliche Arbeit nicht einfach abgewiesen werden konnte, auch wenn ihr S. schon im Mai 85 am Telefon erklärt hatte, sie sei «in Zürich nicht erwünscht» (gleichzeitig verschaffte er ihr zur Wahrung des guten Scheins einen Lehrauftrag).

Anfang April 86 reichte sie ihre Schrift bei der Erziehungsdirektion ein. Im Dezember 86 unterbreitete ihr der Dekan das «Angebot» der Habilitationskommission, wonach sie ihr Habilitationsgesuch zurückziehen sollte; ansonsten würde sie binnen zweier Monate abgelehnt (de facto sollte es bis dahin noch drei Jahre dauern).

Die Kontakte mit den Mitgliedern der Habilitationskommission, mit ihrem Förderer L. und ihrem Doktorvater ergaben, dass sich niemand für sie einsetzen würde, nachdem bekannt war, dass sich die Fachvertreter S. und H. in der Habilitationskommission gegen sie stellten; so verlangte es anscheinend das Kollegialitätsprinzip. Unter massivem psychischen Druck, aber nach wie vor von der Habilitationswürdigkeit ihrer Schrift überzeugt (die beiden Gutachter ihres angesehenen Verlages hatten einen guten Gesamteindruck bescheinigt), zog sie im Februar 87 ihr Habilitationsgesuch zurück. In ihrem Schreiben an den Erziehungsdirektor machte sie deutlich, dass **ausschliesslich die Machtverhältnisse** sie zu diesem Rückzug zwängen.

Sie stand zu ihrem Rückzug, war aber in politischer Absicht entschlossen, die Angelegenheit nicht auf sich beruhen zu lassen. Obgleich ihr auch nach dem erfolgten Rückzug eine schriftlich-verbindliche Kritik an der eingereichten Arbeit vorenthalten wurde (auch das Doktorgutachten, das sie für eine Habilitation im Ausland brauchte, wollte man ihr partout nicht aushändigen), durfte sie nach vier Monaten immerhin **mündlich** erfahren, was an ihrer Schrift bemängelt wurde. Die Kritik strotzte von Vorurteilen, Unterstellungen und Halbbatzigem. Einer getreulichen Nachzeichnung dieser Kritik fügte sie eine ebenso höflich wie sachlich gehaltene Replik bei. In einem Brief an den Erziehungsdirektor bat sie um ein persönliches Gespräch betreffend das Verfahren bei einer Habilitation und bewies die Arroganz ihrer «Richter» durch die beigelegte Kritik und Replik. Es ging ihr darum, die «Inquisitionsverhältnisse» für Hexen der Zukunft, sprich: kritischen Nachwuchs weiblichen Geschlechts, nicht unangeprangert stehen zu lassen.

Verfahrensfehler eingestanden

Zu ihrem Erstaunen wurde sie Ende Oktober 87 auf der Erziehungsdirektion zu einer erneuten Einreichung ihrer Schrift ermuntert, da leider in ihrem Fall alles so schief gelaufen sei (*man* gestand ihr mehrere Verfahrensfehler sowohl seitens der Universität als auch der Oberbehörde zu). Im Vertrauen darauf, dass ihr eine echte Chance eröffnet werde (schliesslich hatte sie in einem ausführlichen Gespräch die Befangenheit ihrer Fachvertreter darlegen können und die Behörden, waren jetzt sensibilisiert), reichte sie ihre Schrift Anfang November 87 ein zweites Mal ein.

Ende September 88 sandte ihr die Erziehungsdirektion die nicht-empfehlende Beurteilung der Fakultät, die zu erwarten gewesen war, für eine eigene Stellungnahme zu, welche vom 18.0kt. 88 datiert und Punkt für Punkt auf die Vorhaltungen der Fakultät einging und ihre Unhaltbarkeit in den meisten Teilen ohne Mühe nachweisen konnte. Sachlich beurteilt, standen ihre Chancen noch immer sehr gut; seit der mündlichen Kritik der Habilitationskommission eineinviertel Jahr vorher hatte die Kritik zwar an «akademischer Form» gewonnen (*man* verzichtete jetzt auf den beleidigenden Ton) und die ganz hahnebüchenen Kritikpunkte wurden im eigenen Interesse weggelassen, aber ein substantiell neuer Kritikpunkt war über allen redaktionellen Anstrengungen nicht gefunden worden, ausser es werde derjenige Kritikpunkt , wonach die Habilitationsschrift von 1986 eine erst im Januar 88 erschienene (und 1987 datierte) Edition des behandelten Klassikertextes hätte berücksichtigen sollen, gelten gelassen! (In der Buchausgabe meiner Habilitationsschrift, die 1989 erschien, wurde sie selbstverständlich berücksichtigt.)

Die Behörden überhoben sich freilich einer Prüfung der vorgelegten Stellungnahme und gaben dem Ersuchen auf Beizug eines neutralen Gutachters nicht statt. Die Ablehnung des Habilitationsgesuches durch den Erziehungsrat vom Mai 89 wurde damit begründet, dass der sachkompetenten Fakultät Folge zu leisten sei. Demnach hatte die Betroffene Stellung nehmen dürfen, gleichzeitig wurde ihr aber das Gehör verweigert, indem sachlich auf diese Stellungnahme nicht eingegangen wurde.

Obergutachten nicht bewilligt

Noch vor Eintreffen der schriftlichen Ablehnung im Mai 89 erhielt sie von einem Erziehungsrat einen entschuldigenden Telefonanruf: Obwohl von dem geschehenen Unrecht überzeugt und auf ihrer Seite, sei er doch ausserstande gewesen, das Unrecht zu verhindern. Am Rande vieler Erziehungsratsgeschäfte sei in einer ersten Sitzung ihre Ablehnung beschlossen worden und in einer zweiten Sitzung habe man Gründe für diesen Beschluss gesucht. – Allerdings sei es, falls sie beim Regierungsrat rekurriere, «unumgänglich und üblich», dass ein Obergutachten beigezogen würde.

In der Meinung, dass alle Rechtsmittel auszuschöpfen wären, bevor man sich an die Oeffentlichkeit wenden konnte, nahm sie auch diese neue nervliche und finanzielle Belastung auf sich. Nach einer juristischen Beratung reichte sie innerhalb der vorgeschriebenen 20tägigen Frist einen Rekurs beim Regierungsrat ein. Das 26seitige, juristisch fundiert argumentierende Rekursschreiben datiert vom 1.Juni 89.

Laut Regierungsratsbeschluss vom 17.Januar 1990 wurde dem Rekurs ebenfalls nicht stattgegeben. Bis in den Wortlaut hinein wurde die Kritik ihrer nachweislich befangenen Fachvertreter zitiert, und in der Konsequenz wurde kein Obergutachten bewilligt. Neu an der Antwort des Regierungsrats war nur, dass man ihr vorwarf, die Befangenheit ihrer Fachvertreter nicht früher eingeklagt zu haben (de facto erstattete sie dem Dekan schon im Dez.86 Meldung von der Einschüchterung) und keine Privatexpertise ihrer Habilitationsschrift vorgelegt zu haben (de facto wussten alle Beteiligten von der positiven Beurteilung durch die beiden Verlagsgutachter, beides Ordinarien mittelalterlicher Philosophie, und durch zwei Theologieprofessoren der Universität Zürich).

Missstände:

1. Die erste Stelle nimmt der **Zeitfaktor** dieses, in seinem Auf und Ab von Hoffnung und Enttäuschung so strapaziösen Habilitationsverfahrens ein: Während die Betroffene stets innert Monatsfrist reagierte, liessen sich die Verantwortlichen der Uni und Behörden bei jedem neuen Verfahrensschritt etwa ein Jahr lang Zeit, auch dann, wenn sie nur alte Aussagen reproduzierten. So verstrich z.B. zwischen der mündlichen Bekanntgabe der Kritik und der definitiven schriftlichen Beurteilung der Habilitationsschrift eineinviertel Jahr. Im Ergebnis hätte das Verfahren, falls wie üblich ein Obergutachten bewilligt worden wäre, ungefähr sechs Jahre gedauert, mithin verbringen die angehenden Professoren/innen, wenn sie zur umstrittenen kritischen Species gehören, ca. einen Fünftel ihres späteren Wirkens mit Antrittskämpfen. Ist das angesichts des vielzitierten einheimischen Nachwuchsmangels nicht eine absurde Situation?

2. Zur eigentlichen **Frauendiskriminierung** sind im angezeigten Buch fünf konkrete Beispiele von «patriarchalischer Gedankenlosigkeit» aufgelistet (S.31ff.). Es sei hier nur darauf hingewiesen, dass der **Verstoss gegen das Gleichbehandlungsrecht** anhand des Verfahrens eines Fachkollegen nachgewiesen wird, eines Verfahrens, das zweieinviertel Jahre nach dem hier berichteten einsetzte. Sein Gutachten, auf dessen Problematik das Buch S.30f. eingeht, lag ein knappes halbes Jahr nach der Einreichung vor. Allein der Umstand, dass eine emphatische Nichtempfehlung der Fakultät fünfmal länger dauert als eine «in Bausch und Bogen» erfolgende Annahme stimmt nachdenklich.

3. Auch der **Tonfall** beider Parteien während dieses Verfahrens ist aufschlussreich: Die Betroffene befleissigte sich eines akademisch-wissenschaftlichen Tones, wohingegen die Universitätsangehörigen nicht vor verunglimpfenden Untertönen zurückschreckten, indem sie beispielsweise einer unter Anspannung aller Geisteskräfte verfassten, aber verständlich gehaltenenen Analyse diffiziler logischer Explikationen Abaelards vorwarfen, eine «blosse Nacherzählung» zu sein; das trifft nicht nur sachlich daneben, sondern ist eine Beleidigung. Anderseits blieben die «Gutachter» dem Klischee treu, wenn sie das «grosse Einfühlungsvermögen» rühmten, mit dem eine Frau diese Abaelard-Vita verfasst hatte.

4. Zu den Errungenschaften einer liberalen Demokratie gehören die Fähigkeit zur **Selbstkritik** und die Verwirklichung der **Gewaltentrennung:** Zum autoritären Gestus des seitens der «Beurteiler» angemassten «Richtens» passt es, dass die beiden Dekane und der Rektor starr und unbelehrbar an der Fairness dieses Habilitationsverfahrens festhielten auch noch zu dem Zeitpunkt, als den Oberbehörden gegenüber bereits Fehltritte infolge mangelnden Wissens (Dekan B.) und eine zukünftige Verfahrensänderung im Licht des vorliegenden Falles (Dekan K.) zugegeben werden mussten, und der Rektor dem Faktum der Zweiteinreichung das auf der Erziehungsdirektion erfolgte Eingeständnis von Verfahrensfehlern entnehmen konnte.

STUDIENGEMEINSCHAFT

EVANG. STUDIENGEMEINSCHAFT AN DEN ZÜRCHER HOCHSCHULEN
VOLTASTRASSE 58, 8044 ZÜRICH TELEFON 01/252 33 77

Veranstaltungen

Sommer-Semester 1990
(ohne anderen Hinweis
an der Voltastrasse 58)

Von der Freundschaft

Vorlesung und Diskussion
Leitung: Dr. theol. Imelda Abbt
Zeit: Montag, 19–20.30 Uhr, 14täglich
Beginn: 30. April 1990

Auf den Spuren unserer Vergangenheit

Weise Frauen (nicht nur) im Mittelalter – verleugnet, verfolgt, verbrannt
Seminar
Leitung: Dr. phil. Sonja A. Buholzer
Zeit: Montag, 18.30–21 Uhr
Daten 18. Juni, 2. Juli, 16. Juli 1990

Poiesis und Epiphanie

Lesegruppe mit Diskussion
Leitung: Markus Huppenbauer, lic. phil. I
Zeit: Dienstag, 19.30–21 Uhr, 14täglich
Beginn: 24. April 1990

Ich heisse Kain – und wer bist Du?

Seminar
Leitung: Katharina Arcon, lic. phil. I
Zeit: Dienstag, 19.30–21.15 Uhr, 14täglich
Beginn: 8. Mai 1990

Leben, Tod und Befreiung im Katha Upanischad

Lesegruppe mit Diskussion
Leitung: David J. Krieger, Ph. D.
Zeit: Mittwoch, 19.30–21 Uhr, 14täglich
Beginn: 25. April 1990

Das Unfassbare in der Kunst

Seminar
Leitung: Gabrielle Baumann, Kunstakademie Düsseldorf
David J. Krieger, Ph. D.
Zeit Mittwoch, 20–21.30 Uhr, 14täglich
Beginn: 2. Mai 1990

Meister Eckharts «Buch der göttlichen Tröstung»

Seminar
Leitung: Dr. phil. Niklaus Largier
Zeit: Donnerstag, 19.30–21 Uhr, 14täglich
Beginn: 3. Mai 1990

Der meditative Weg des Denkens

Seminar
Leitung: Dorothee Vögeli, lic. phil. I
Zeit: Freitag, 19.30–21 Uhr, 14täglich
Beginn: 27. April 1990

Anmeldung am Eröffnungsabend –
freiwilliger Beitrag zur Deckung der Unkosten

---

uni ETH

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe

«Forschungsfreiheit»

Ein wissenschaftsethisches und forschungspolitisches Problem

Sommersemester 1990
jeweils Donnerstag von 18.15–20.00 Uhr,
im Uni-Hauptgebäude, Hörsaal 101
Eintritt frei

Themen:

- Wissbegierde als Motor der wissenschaftlichen Forschung
- Forschungsfreiheit aus rechtlicher Sicht
- Vergleichender Überblick über den internationalen Stand der Forschungsfreiheit unter besonderer Berücksichtigung differenter politischer Systeme
- Forschungspolitik und Forschungsfreiheit in der Schweiz
- Forschungspolitik und Forschungsfreiheit im Nationalfonds: Vergleiche mit der Industrie – und der industriellen Grundlagenforschung
- Prioritäten und Transparenz in der landwirtschaftlichen Forschung
- Probleme der politischen Auftragsforschung
- Forschungsfreiheit aus theologisch-ethischer Sicht
- Forschungsfreiheit – Chance und/oder Risiko für den Fortschritt?
- Einschränkungen der Forschungsfreiheit aus ethischen Gründen?
- Naturgegebene Grenzen der Forschungsfreiheit?
- Datenschutz als Schutz historischer Mythen? Die Geschichtswissenschaft im Spannungsfeld von Persönlichkeitsrechten und Forschungsfreiheit
- Kritik der institutionellen Bedingungen der Forschung

Wissenschaftshistorisches Kolloquium

«Wissenschaft und politische Macht»

Sommersemester 1990
jeweils Mittwoch von 17.15–19.00 Uhr,
im Uni-Hauptgebäude, Hörsaal 104
Eintritt frei

Themen:

- Einführung
- Physik und Physiker im Dritten Reich
- Das deutsche Kernenergieprojekt im Zweiten Weltkrieg
- The Legacy of the Lysenko Affair in Soviet Science
- Humangenetik des Nationalsozialismus
- Wissenschaft im heutigen Europa: Aussichten und Probleme

Die Gesamtprogramme liegen in der Kanzlei der Universität auf.

5. Die Problematik der **Gewaltentrennung** bündelt sich in der Person des Erziehungsdirektors, der zugleich der Erziehungsdirektion vorsteht, wichtigstes Mitglied des Erziehungsrats und Regierungsrat des Erziehungsdepartementes ist. Die institutionelle Gewaltentrennung in der dreistufigen Hierarchie von Erziehungsdirektion, Erziehungsrat und Regierungsrat ist potentiell durch diese Personalunion bedroht, und die Bedrohung wird real, wenn der Erziehungsdirektor ein Autokrator ist. Er erlaubte sich z.B. mit Etikettenschwindel, im Namen der Oberbehörde, des überhaupt nicht informierten Erziehungsratsgremiums, Stellung zu nehmen.

6. Ebenfalls an die Adresse der aufsichtführenden Behörden ist der Vorwurf zu richten, dass **gegen das Anhörungsrecht verstossen** wurde: Zwar liess man die Betroffene im Oktober 87 mündlich und schriftlich über die Befangenheit ihrer Fachvertreter berichten und gab ihr Ende September 88 die (aufgrund des Verwaltungspflegegesetzes des Kantons Zürich notwendige) Gelegenheit, zur Fakultätskritik Stellung zu nehmen. Aber der Erziehungsrat ging **sachlich,** und das hätte bedeutet unter Einbezug eines neutralen Gutachters, mit keinem Wort auf diese Stellungnahme ein, sondern stellte sich ganz hinter die Kritik der Fakultät. Dabei hatte die Schreibende die Sachkompetenz des Fakultätsurteils mit mehr als einem triftigen Argument in Frage gestellt, wie jeder intelligente Leser merken konnte.

7. Neben der Verfahrensdauer, die im Blick auf ein humaneres Habilitationsverfahren dringend geregelt werden müsste, wäre auch der **Informationsdschungel** zu beseitigen. Das Universitätsgesetz enthält kein Wort über die Rechte von Habilitanden. Wollen sie nicht für paranoid gelten, müssen sie demjenigen, was ihnen Dekane und Behörden erzählen, Glauben schenken, z.B. dass sie im Rückzugsfall kein Recht auf eine schriftliche Stellungnahme der Kommission hätten, oder dass im Rekursfall eine Privatexpertise irrelevant sei. Der Betroffenen wurde im Verlauf ihres Verfahrens vielerlei weisgemacht, was schlicht nicht stimmte. Natürlich gab niemand je zu, sie angelogen zu haben; man hatte sich entweder an die eigenen Aussagen nicht mehr erinnert oder war selber nicht richtig informiert gewesen. Durch das **Vorenthalten von Information** wird bei Habilitationsverfahren eine praktisch schrankenlose Macht über die Habilitanden ausgeübt.

8. Besonders ärgerlich an dem berichteten Habilitationsverfahren war der **Mangel an Fachkompetenz und Zivilcourage** seitens der Professoren. Das erstere Manko hier zu belegen, führte zu weit, doch sei auf das Buch S.20ff.109–113. hingewiesen.

Zum Missbrauch des Kollegialitätsprinzips, der dazu führt, sich des Wichtigsten zu überheben, was einen Intellektuellen auszeichnet, nämlich der Fähigkeit zu einem selbständigen und intellektuell redlichen Urteil, ist zu erläutern: Im Gefolge der Pop-Kultur und der postmodernen Beliebigkeit scheint das Laisserfaire auch vor den Konferenzräumen unserer Uni nicht haltgemacht zu haben.

Statt zu urteilen, arrangiert *man* wie unsere wilden mit Tigerkrallen und Bärenzähnen Handel treibenden Vorfahren «Tauschgeschäfte»: In eine Habilitationskommission gewählt, lässt man die Fachvertreter signalisieren, ob der Kandidat akzeptabel ist oder nicht, und stimmt zu. Denn es wird bald eine Habilitationskommission eingesetzt, in der umgekehrt ein kritischer (oder ein ob seiner Phantasie bedrohlich unberechenbarer) Kandidat aus der eigenen Zunft mithilfe des Kollegen desavouiert werden soll. Dass *man* sich anderseits als Nichtkommissionsmitglied und Fachvertreter gegen die eigenen Kollegen in der Kommission wendete, käme einem Hausfriedensbruch gleich, den Theoretiker der «Kontingenzbewältigung» nicht gern auf sich nähmen; dafür sind sie schliesslich Theoretiker. – Idealisten mögen noch so das Fehlen einer Disputationskultur beklagen, den Realisten ist klar, dass man sich angesichts der Geldsummen, die zur Forschungsförderung auf dem Spiel stehen, lieber erst gar nicht auf eine sachliche Auseinandersetzung mit Kollegen einlassen sollte. Stattdessen erledigt man die Sachfragen friedfertig im Tauschgeschäft und nennt das **«zivile Umgangsformen»**, bei denen ihrem Namen zum Trotz Zivilcourage nichts zu suchen hat.

Ich schliesse mit der Frage, ob wir nicht um der zunehmend verscherzten **Disputationskultur** willen dringend kritischen akademischen Nachwuchs benötigten, auch wenn solcher die unbequeme Eigenschaft hat, die «Festgesessenen» ein wenig aus ihren üblen Gewohnheiten aufzuscheuchen?

Ursula Niggli

Name, Adresse: (in Blockschrift)

_____

_____

_____

❑ Ich bestelle *«Habilitationsverfahren als Zermürbungstaktik»* und lege Fr. 10.– bei.

❑ Ich **protestiere** gegen eine solche Behandlung des Akademischen Nachwuchses.

❑ Ich erfuhr selber Zurücksetzung an der Uni und füge ein erl. Stichwort bei (z.B. betr. Assistentur Uni Zürich)

Bitte ausgefüllten Talon in Kuvert senden an:

Philos. Institut
Postfach 2040
8033 Zürich

DIE LOIRE: Der letzte wilde Fluss Mitteleuropas

Weit über die Grenzen Frankreichs hinaus haben die zahlreichen Schlösser an der Loire Berühmtheit erlangt. Weniger bekannt ist, dass die Loire als letzter noch weitestgehend unverbauter Fluss in Mittel- und Westeuropa einen unvergleichlichen Naturschatz und ein einmaliges Kulturerbe darstellt.

Über 1000 km weit schlängelt sich die Loire vom Massif Central zum Atlantik. Ihr Einzugsgebiet umfasst rund ein Fünftel Frankreichs. Die Loire ist charakterisiert durch stark schwankende Wasserstände. Im Sommer trocknet der Fluss fast aus, während im Herbst gewaltige Hochwasser auftreten können. So arbeitet der Strom ständig an seinem Bett, trägt Kies- und Sandbänke ab und legt andernorts wieder neue Inseln an. Diese Dynamik ermöglicht eine enorme Artenvielfalt. Eine urwaldartige Wildnis mit Wildreben und Lianen säumt die Ufer der Loire. In ihr steigen noch Lachse auf, und in den sandigen Steilufern brüten Uferschwalben. Im letzten Sommer konnte ein Vorkommen von Fischottern nachgewiesen werden, einer Tierart, die in der Schweiz wegen des PCB-Gehaltes in den Gewässern endgültig ausgestorben sein dürfte.

1980 forderte ein Hochwasser, wie es nur alle 500 Jahre zu erwarten ist, 8 Menschenleben. Dies wurde zum Anlass genommen, die Bändigung der Loire an die Hand zu nehmen. Das gigantische Projekt umfasst in einer ersten Stufe am Oberlauf der Loire vier Staudämme, zahlreiche Begradigungen, künstliche Ufer und Seitendeiche. In einer zweiten Stufe sollen weitere Stauseen geschaffen werden.

Als im Februar 1989 die Bagger in der Nähe von Le Puy en Velay auffuhren, um mit dem Bau des ersten Stausees «Serre de la Fare» zu beginnen, wehrten sich AnwohnerInnen und Leute aus der näheren Umgebung mit einer Strassenblockade und mit einer Besetzung des Baugeländes gegen die Vernichtung ihrer Heimat. Die Besetzung dauert immer noch an. Aus dieser Aktion ist mittlerweile eine breit abgestützte Volksbewegung entstanden, die sogar in den Lokalwahlen des vergangenen Jahres einige Erfolge verbuchen konnte. Die Bewegung wird von Greenpeace, Robin Wood, dem französischen Naturschtzbund und dem WWF unterstützt.

Die Ausstellung will die Ökologie der Loire, ihre Bedrohung, und die Bewegung zum Schutz der Loire darstellen. Sie wurde von StudentInnen von Uni und ETH mit Unterstützung des WWF gemacht.

Sie wird noch bis zum **5. Mai im Uni-Zentrum** (Eingang Künstlergasse) zu sehen sein und zwischen dem **5. und 15. Juni an der Uni Irchel.**

Ueli Graf

ANZEIGE

FÜR DIE, DIE STUDIEREN
MIT LEGI
10%
NUR BEI BARZAHLUNG
BERNIE'S
IN ZÜRICH + GLATT
St. GALLEN, ST. MORITZ

STUDENTEN-
LADEN

Studentenladen
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Fax 01/261 09 43
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93
Büchervertrieb
Seilergraben 15
8001 Zürich
Tel. 01/47 46 40
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 67 93
Studentendruckerei
Büro
Schönberggasse 2
8001 Zürich
Tel. 01/252 75 05
Produktion
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 66 41
Arbeitsvermittlung
Seilergraben 17
8001 Zürich
Tel. 01/252 58 63
Uni-Kiosk
Künstlergasse 10
8001 Zürich
Tel. 01/47 02 46
Winterthurerstr. 190
8057 Zürich
Tel. 01/361 12 86
Computerladen
Rötelstrasse 135
CH-8037 Zürich
Tel. 01/362 72 90
Fax 01/362 75 21

Unser «Non-Profit» ist Dein Gewinn

z.B.:
3M-Disketten

3,5 Zoll	DS-DD 1.0 MB	DS-HD 2.0 MB
1 Box à 10	Fr. 22.50 (2.25 pro Stück)	Fr. 55.- (5.50 pro Stück)
2 Boxen à 10	Fr. 43.- (2.15 pro Stück)	Fr. 99.- (4.95 pro Stück)

**Stiftung Zentralstelle
der Studentenschaft
der Universität Zürich**

**Eine Non-Profit-Organisation
der Studentenschaft
an der Universität Zürich**

Ein Erlebnisbericht von Olaf Rahmstorf

Mit dem Velo durch den Stadtdschungel

Meine Begrüssung war die Hardbrücke. Nachts um 22.30h Empfang mit «Stadtautobahnatmosphäre». Als Deutscher, neu in Zürich, war ich zur Eröffnung meines Studentendaseins mit dem Fahrrad angereist: 90 km vom Bodensee, eine nette Nachmittagsetappe. Meine geheime Neugierde, die hoffnungsvollen Erwartungen auf dieses einzigartige Land im Herzen Europas, meine Sympathie für diese seltsame Mischung aus Weltoffenheit und Eigensinn, all das steigerte sich zu einer wunderbaren Träumerei, als ich auf meinem «Velo» über die grünen Hügel der Voralpenlandschaft, vorbei an verschlafenen Bauernhäusern, in den lauen Sommerabend hineinfuhr.

In meinem Gepäck Schweizerkarten in drei Massstäben, immer noch günstiger als jede Woche ein SBB-Ticket, hatte ich mir gedacht, und eine gute Investition auf jeden Fall, denn dass in diesem Land die exaktesten Karten der Welt hergestellt werden, weiss bei uns jedes Kind. Die Ausgabe war überflüssig, bei 1 : 50 000 findet man/frau zwar jede Erhebung und jeden Hühnerstall genau dort, wo er auch steht (und wenn dem mal nicht so ist, fühlt man /frau sich gedrängt zu fragen, was nun nicht stimmt : die Karte oder die Landschaft), aber ich brauche all das gar nicht zu wissen , die Fahrradroute ist perfekt ausgeschildert, auch die Kilometerangaben fehlen nicht – die Schweizer haben wieder mal an alles gedacht. Solchermassen eingestimmt, ist meine Ankunft in Zürich eine schmerzhafte Ernüchterung. Von Kloten quäle ich mich im frischen Duft der Autoabgase über den Berg, hier oben bestimmen Fluglärm und Autobahnknoten die Atmosphäre. Hinab in den Kessel, am Bucheggkreisel das erste Überlebenstraining, dann, in sausender Abfahrt, Bucheggstrasse, Escher-Wyss-Platz, Hardbrücke, Spurwechsel, überholende LKW's (nachts? Die Setzerin.) von rechts und links, Erholung auf der Taxi/Busspur (darf ich da überhaupt ?), links neben mir eine Schlange von Rechtsabbiegern, aber ich will doch geradeaus, irgendwo balanciert ein Mädchen mit dem Fahrrad unsicher auf der weissen Linie in der Mitte der Strasse: Die AutofahrerInnen verstehen, wie sie's meint, man/frau darf rechts vorbei, hinter mir inzwischen hupend der Bus, und in meinem Kopf hämmert die Frage: Was fehlt? Irgend etwas haben sie vergessen – die Schweizer.

Inzwischen bin ich ein halbes Jahr hier, ein halbes Jahr Velo-Geschichte: Grosses Staunen am ersten Tag im neuen Semester. Gewöhnt an riesige Fahrradpulks vor deutschen Unis, stehe ich da, als hätte ich die falsche Adresse erwischt: Wo stellen denn die ihre Fahrräder ab?

Später merke ich, dass auch die AutofahrerInnen das Phänomen «Muskelkraftgetriebenes Zweirad» nicht kennen, Sturzhelm und Knieschoner sind angezeigt, will man nicht stets am hinteren Ende der Ampelschlange die eigene Bleilunge auftanken.

Aber auch Positives durfte ich in diesem halben Jahr erleben.

Die Lösung?! (Foto: Chandra Kurt)

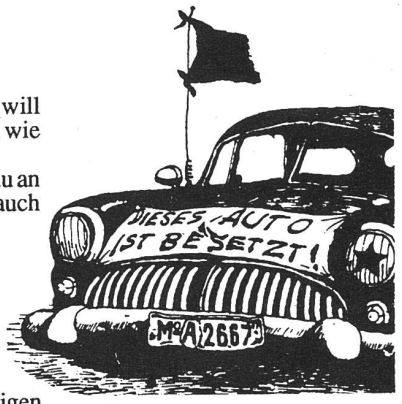
Nur die StadtplanerInnen, da muss ich mein vorschnelles Urteil wohl etwas revidieren, die haben sich viel beschäftigt mit den wendigen, von Spur zu Spur springenden MountainbikefahrerInnen Zürichs und haben dann entsprechend kleine Fahrradweginseln angelegt, die plötzlich mitten auf mehrspurigen Strassen auftauchen (und ebensoschnell verschwinden), haben sie mit gelben Spurwechselpfeilen ausgestattet, die hoffentlich auch von den AutofahrerInnen gesehen werden, und verteidigen sie mit Dutzenden von Verbotsschildern gegen die parkwütigen AutomobilistInnen. Dass man/frau auch Velowege für Kinder und ältere Menschen bauen könnte, die nicht so geübt im Umgang mit dem wackeligen Gefährt sind, scheint höchstens in ruhigen Aussenquartieren ein Gedanke zu sein, und auch dort üben angehende Nicki Laudas Slalomfahren um verkehrsberuhigende Blumenkübel.

Zum Beispiel Velo-Warnfahrt-Demos, bei denen die TeilnehmerInnen dazu aufgefordert wurden, in Reih und Glied zu fahren, um die geplagten AutofahrerInnen nicht zu behindern – beeindrukkend doch, immer wieder der Schweizer Hang zur Höflichkeit und Rücksichtnahme. Verzweifelte Versuche, einen Sprechchor zu bilden, scheitern, und da man/frau keine Transparente mitführt, wundern sich die PassantInnen höchstens über die ungewöhnliche Ansammlung von VelofahrerInnen, eine Ansammlung, die in Städten wie Amsterdam zum alltäglichen Strassenbild gehören würden.

Dieserart eingestimmt auf die Zürcher Verhältnisse und mittlerweile auch stolzer Besitzer eines roten Nümmerchens, werde ich neugierig und beginne nachzufragen, was es denn mit den Radwegen auf sich hat. Immerhin will man/frau sich jetzt bemühen, wie ich erfahre:

Schon lange tüftelt man/frau an einem Radwegnetz, wenn auch nicht gerade mit der nötigen Durchschlagskraft – Teilstücke werden dort erstellt, wo es wenig Widerstand gibt, und hinterher scheint es nicht möglich, diese zu sinnvollen Routen, wie etwa einer dringend nötigen Innenstadtdurchquerung, zu verbinden. Es ist klar, wo die Lobbies sitzen, und man/frau kann den Stadtvätern und -müttern nur das nötige Rückgrat wünschen, ihre Lippenbekenntnisse auch gegen andere Interessen durchzusetzen, zumal FussgängerInnen und VelofahrerInnen nach neuster Verordnung auf die Prioritätenliste gleich hinter dem öffentlichen Verkehr und vor den AutomobilistInnen rangieren.

Auch für die Publicity soll gesorgt werden, ein ganzer Veranstaltungskalender zum Thema Velo ist für das laufende Jahr zusammengestellt worden, einige Leckerbissen sollen zum Fahrradfahren anreizen, und jeden ersten Samstag im Monat kann man/frau mit einem/r Prominenten durch die City radeln, um die Radwegsituation kritisch unter die Lupe zu nehmen. Stadtradbeschleunigung nennt sich die Aktion sinnigerweise, und es bleibt nur zu hoffen, dass das *d* nicht durch ein *t* ersetzt werden muss. Hoffnung kommt von einer anderen Seite: Während in Deutschland Radwege häufig noch an Geldmangel scheitern, haben die Schweizer offensichtlich mal wieder das gegenteilige Problem. Das ungebrochene basisdemokratische System ermöglichte es dem Schweizer Ökobewusstsein bereits 1984, einen 25-Millionenkredit zum Ausbau des Velowegnetzes in Zürich zu bewilligen. Ein Vorgang, den ich als Deutscher ohne jeden Zynismus bewundere. Kann ich ahnen, dass das Problem in diesem Land nicht darin besteht, Geld zu beschaffen, sondern es auszugeben? Von der achtjährigen Frist sind mittlerweile sechs Jahre verstrichen, und es ist mit Müh und Not gelungen, gerade mal 6 der 25 Millionen umzusetzen. Schwierige Aufgaben warten auf den neuen Stadtrat, wie wird man 19 Millionen los, ohne die AutofahrerInnen zu verärgern?



Noch besser!

Stadtradbeschleunigung:
mit Prominenten auf dem Velo von Quartier zu Quartier.
Kommentierte Besichtigungsfahrten für ein besseres Velowegnetz.
Jeden ersten Samstag im Monat
Besammlung:
Bürkliplatz/Schifflandungsstelle, 14.00h
TeilnehmerInnen:
Monika Stocker,
Mario Comensoli
VELOKONFERENZ

WOCHENKALENDER 23.4. – 29.4. ZS

regelmässig

alle Tage

StuZ-Betriebsleitung
Reservationen und Reklamationen werden an der Leonhardstr. 19, 2. Stock, Tel. 256 54 87, entgegengenommen. Öffnungszeiten des StuZ-Büros für Informationen zum StuZ und für die Vermietung von Räumen: Di + Do 11.30–14.00, Mi 15.00–17.30.

StuZ-Foyer
Mo-Fr **9.00-18.00**

VSU-Büro
geöffnet Di-Fr **10.00–14.00,** Donnerstag geschlossen
Tel. 262 31 40

KfE-Bibliothek
Jeden Tag über Mittag geöffnet. Sie erteilt auch Informationen über Drittweltprodukte, Polyterrasse, Zi A 173, **12.00–13.00**

AKI
Cafeteria, Barbetrieb, Hirschengraben 86, von **12.00 bis 14.00**

VSETH-Sekretariat
geöffnet während dem Semester Mo, Di, Do, Fr von **12.00** bis **15.00,** während den Semesterferien nur Di und Do von **12.00 bis 15.00**

HAZ
Schwules Begegnungszentrum, Sihlquai 67, 3. Stock, Mo–Sa **19.00–23.00** sowie So **11.00–14.00.** Offene Diskussionsrunde ab **20.15**

Frauenkommission VSU/ VSETH
Briefkasten im StuZ, Frauenzimmer, StuZ, Leonhardstr. 19
Präsenzzeit: **12.00-14.00** (Mo-Fr), Besuch willkommen; Tel. 256 54 86

AusländerInnenkommission (AuKo)
Nach Vereinbarung, VSU-Büro, Tel. 69 31 40, Rämistrasse 66, 2. Stock

montags

Frauenkommission des VSU/ VSETH
Sitzung **12.30-14.00** im Frauenzimmer, StuZ, Tel. 01/256 54 86

UmKo des VSETH
Die Umweltkommission (UmKo) regt Verbesserungen innerhalb der ETH an, resp. informiert über Probleme ausserhalb der ETH auf dem Gebiet Umweltschutz. Wir treffen uns montags um **12.15** im UmKo-Büro (Universitätsstr. 19)

AKI
Gianni-Jogg, **18.15,** Abendmesse, **18.30,** Offenes Singen (Leitung: P. Hans Schaller SJ), **19.30,** Hirschengraben 86

«zart und heftig»
Forum beider Hochschwulen, Treff im Rondell, **13.00**

dienstags

AKI
12 Minuten Meditation, **12.12,** Arbeitskreis: Bergpredigt (Leitung :P. Giovanni Molinari SJ), **19.30,** Gebetskreis (Leitung: P. Hans Schaller SJ), **19.30,** Liturgiekreis, **19.30,** Hirschengraben 86

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

INFRA (Informationsstelle für Frauen)
Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44, **14.00–19.00**

Rechtsberatung von Frauen für Frauen, Mattengasse 27, 8005 Zürich, Tel. 272 88 44. **16.00–19.00**

KfE-Filme
Raum A88, **12.15 Uhr**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen **18.00 bis 22.00**

Treffpunkt
Studentenbibelgruppe UNI/ETH Helferei, Kirchgasse 13, **19.30**

HAZ
Schwulenbibliothek, Sihlquai 67, Bücherausleihe, **19.30–21.00**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing.studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25», Sihlquai 67, ab **20.00**

HAZ
Beratungstelefon für Homosexuelle, **20.00–22.00,** Tel. 271 70 11

Lesegruppe Karl Marx
17.00 im StuZ.

mittwochs

Hochschulvereinigung der Christlichen Wissenschaft
Uni HG HS 219, **12.15–13.00**

AG Umwelt
Sitzung **12.15** BiUZ-Zimmer Irchel.

Rebeko VSU/VSETH
Rechtsberatung von Studis für Studis. VSU- und VSETH-Mitglieder gratis! Polyterrasse Zi A 74, **12.00–14.00**

Esperantistaj Gestudentoj Zürich
Wochentreff der esperantosprechenden StudentInnen. Auch für Interessenten. Uni Lichthof (Seite Ausgang), **13.00**

Studentengottesdienst
von Campus für Christus, Gemeindezentrum «Bethel», Wilfriedstr. 5, **19.00**

AKI
Gemeinde-Gottesdienst mit musikalischer Gestaltung, anschliessend Imbiss, Hirschengraben 86, **19.15**

AKI
Befreiungstheologie im Alltag (Arbeits- und Gesprächskreis), Hirschengraben 86, **20.15**

HAZ
Jugendgruppe «Spot 25» für junge Schwule bis 25, Sihlquai 67, **ab 20.00**

Rote Fabrik Ziegel ooh Lac, Schlemmermenü, ab **20.00,** Vorbestellung nötig

donnerstags

Stipeko VSETH/VSU
Falls Du irgendwelche Fragen oder Mühe beim Ausfüllen der Formulare hast oder der Stipendienentscheid negativ ausgefallen ist, kannst Du Dich bei uns kostenlos informieren lassen. Die Stipendienberatung ist eine Dienstleistung des VSU und des VSETH und berät Dich unabhängig von den kantonalen Stellen. **Offen** während des Semesters, **10.00–13.30,** im StuZ, 2. Stock, Leonhardstr. 19, Tel. 256 54 88

AKI
12 Minuten Meditation, **12.12,** Vorträge und Dichterlesungen, **20.15,** Hirschengraben 86

Bankenpikett
Paradeplatz, **12.15**

Infostelle für PsychostudentInnen
Kaffee u. Tips fürs Studium, Rämistr. 66, **12.15–14.00**

Beratungsstelle für lesbische Frauen
Telefonische und persönliche Beratung für lesbische Frauen und deren Bezugspersonen, Frauenzentrum, Mattengasse 27, Tel. 272 73 71, **18.00–20.00**

Frauenbibliothek
Frauenbibliothek Zürich, Mattengasse 27, 8005 Zürich, offen von **18.00** bis **22.00**

EHG
Gottesdienst
Wasserkirche, **19.15**

AIV-Club Loch Ness
Bar-Club-Diskothek der Bauing.studentInnen seit 1968, Clausiusstr. 33, ab **20.00**

«zart und heftig»
Forum beider Hochschwulen, Treff im Rondell, **13.00**

freitags

Rote Fabrik
Taifun: Disco und Bar, ab **22.00**

HAZ
ZABI - Schwule Disco, StuZ, Leonhardstr. 19, **22.30–03.00**

EHG
7.00 Morgenmeditation
12.15 Beiz
Auf der Mauer 6

samstags

Kanzlei
Frauen-Archiv geöffnet: **15.00–18.00**

sonntags

Quartierzentrum Kanzlei
Zmorgebuffet, anschliessend Matinee (siehe WOKA), Café ab **10.00**

HAZ
Sonntagsbrunch im Begegnungszentrum, Sihlquai 67, **11.00–14.00**

ausserdem

AG Umwelt
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Tel. 262 31 40

AG Unipartnerschaft Managua/San Salvador
InteressentInnen melden sich auf dem VSU-Büro, Rämistr. 66, Tel. 262 31 40

Frauenstamm: Verein Feministische Wissenschaft
Zusammenkunft jeden ersten Mittwoch des Monats um **20 Uhr** Hirschengraben 7, Foyer EHG.

Nottelefon für vergewaltigte Frauen
Tel. 271 46 46
Mo, Di, Fr **09.00–20.00**
Mi, Do **16.00–20.00**
Fr, Nacht **24.00–08.00**
Sa, Nacht **24.00–08.00**

WOCHENKALENDER 23.4. – 29.4. ZS

diese Woche

Montag, 23. April

Theater an der Winkelwiese
«Aventure Dupont», Jazzkonzert, **20.30**

Kanzleiturnhalle
SichtBar: DDR – «Sieben Wochen im Herbst», Videoabend, **21.00**

Frauentage
Projektgruppe: Frauen heilen Frauen - interessierte Frauen sind willkommen, Kanzlei, **20.00**

Dienstag, 24. April

WIM
Irène Schweizer (dr), Urs Voerkel (p), Martin Schütz (cello), **20.15**

Xenix
Es lebe die R./ 10 Tage im Oktober, **19.00**
Makulatur 7. 10. 89/ Aufbruch 89 – Dresden, **21.00**

EGS
Beginn der Lesegruppe «Poiesis und Epiphanie», Voltastrasse 58, **19.30**

Mittwoch, 25. April

Xenix
Flüstern und Schreien (D 1988), Ein DDR-Rockreport, **19.00** und **21.00**

EGS
Beginn der Lesegruppe «Leben, Tod und Befreiung im Katha Upanischad», Voltastrasse 58, **19.30**

ETH
«Der Wissenschafts-Journalist als Vermittler», ETH, Hörsaal F7, **17.15**

Donnerstag, 26. April

Xenia
Vera (Brasilien 1986), **20.30**

Kanzleiturnhalle
«El Hakawati», Palästinensische Theatergruppe, **20.00**

Freitag, 27. April

Xenix
Der geteilte Himmel (DDR 1964) , **21.00**
Die Mörder sind unter uns (BRD 1946), **23.30**

EGS
Seminar «Der meditative Weg des Glauben»
Voltastr.58 , **19.30**

Samstag, 28. April

Xenix
Der geteilte Himmel (DDR 1964) , **19.00** und **23.00**
Die Mörder sind unter uns (BRD 1946) , **21.00**

Kanzlei-Turnhalle
Palästina-Abend mit Essen und Konzert
Essen ab **19.00**, Konzert mit Sabreen ab **21.00**
Afrikanische Disco ab **22.00**

ETH
«Über die literarische Herkunft der Psychoanalyse»
ETH-Hauptgebäude, Hörsaal F7, **17.15**

Gemeinschaftszentrum Buchegg
Fiesta Latinoamericana mit Aruma und Sextetto Tiempo, **19.00**

Sonntag, 29. April

Xenix
Die Mörder sind unter uns (DDR 1964), **19.00**
Der geteilte Himmel (BRD 1946), **21.00**

Kanzlei, Säulenhalle
Tänze und Musik aus Spanien mit Ana-Luisa und Ensemble, **11.30**

Theaterhaus Gessnerallee
«Sie besassen, was man einen Ruf nennt »
Eine Frauenreihe des Vaudeville-Theaters, **11.00**

Thater am Neumarkt
Matinee mit Alex Sadlosky, **11.00**

FOTOLABOR

An der ETH ZH (Hauptgebäude) steht allen Studierenden der ETH und der Universität ZH ein bestens ausgerüsteter **Fotolaborkomplex** zur Verfügung. Die Information und Schlüsselausgabezeit ist: Mo–Fr: 12.15–12.30. Die Interessentinnen und Interessenten können uns zu dieser Zeit in den Räumlichkeiten des Fotolabors A97.1–4, ETH-Polyterrasse finden.
Die Fotolaborkommission der ETH verkauft äusserst günstig verschiedenes gebrauchtes Fotolaborzubehör. Info von Kommissionsmitgliedern während der Präsenzzeit in den Fotolabors der ETH-Polyterrasse.

FERIEN

Portugal – Algarve
Zimmer/Frühstück/Fahrrad pro Woche/Pers. ab Fr. 190.–
Tel. 056/26 01 26

KLEININSERATE

SPANISCH

Macondo Sprachschule, der südamerikanische Weg, um **Spanisch** zu lernen.
Spitalgasse 6 (beim Hirschenplatz), 8001 Zürich
Tel. 01/252 95 15

FRAUENFUSSBALL

Wanted! Damen-FC Albisrieden sucht **mutige Frauen** und Mädchen jegl. Alters, die es wagen, bei uns im Training einmal hereinzuschauen. Weitere Infos sind über Tel. 055/56 14 32 erhältlich; Christina verlangen.

WOHNEN IN ZÜRI

Ich suche **WG**-Zimmer (max. Fr. 600.–) in Zürich oder Wohnung zur Gründung einer WG. Tel. Rolf 01/371 43 54

theater am hechtplatz

17. April bis 1. Mai tägl. 20.30, sonntags 19.30 Uhr
Hugh Withemore
DIE BESTEN FREUNDE
The Best of Friends
mit
PINKAS BRAUN, INGRID RESCH, GERT WESTPHAL
Inszenierung: A. N. Other
Ausstattung: Bernd-Dieter Müller
Vorverkauf Tel. 252 32 34
täglich 15–19 Uhr

Sommersemester 1990 ASVZ

WOCHENPROGRAMM

23. - 29. April 1990 / Nr. 1

Beginn Sportbetrieb: **Hochschulsportanlagen:** Dienstag, 24. April 1990
kantonale Anlagen: Montag, 7. Mai 1990

Auskunft/Anmeldung: Auskunftsstellen des ASVZ:
HSA Polyterrasse: ETH-Zentrum, A 90, Tel. 256 42 10, geöffnet Mo-Fr, 10.00 - 16.00 Uhr **Neu:** Telefax-Nr. 252 31 66
HSA Hönggerberg: Sporthalle, Tel. 377 33 88, geöffnet Mo-Fr, 11.30 - 13.00 Uhr
HSA Irchel: Telefon 257 43 60, geöffnet Di-Do, 12.00 - 13.00 Uhr **Neu:** Telefax-Nr. 362 14 03
HSA Fluntern: Telefon 261 30 51 **Neu:** Telefax-Nr. 252 31 29

Anmeldeschluss Spielwettkämpfe (Spielbeginn: Montag, 14. Mai)
Semesterturniere Fussball, Basketball, Unihockey: Dienstag, 8. Mai, 14.00 Uhr
Abendturniere Basketball, Volleyball, Handball: am Spieltag, 14.00 Uhr
Mixed Turnier Basketball: Dienstag, 29. Mai
Goldener Volleyball: Donnerstag, 14. Juni

Billard
Donnerstag, 26 April: **Anmeldeschluss** Kurse 1. Serie (30. April - 8. Juni 1990)

Golf
Voranzeige Golfwoche 1990: 16. bis 23. September in Vittel, Frankreich - Details siehe Ausschreibung (ab anfangs Mai an den ASVZ-Schaltern erhältlich)

Rudern
Donnerstag, 26. April, 19.15 Uhr: **Informations-Abend** im HG D 1.2, ETH-Zentrum

Aerobics
Neu: jeden Freitag, 13.00 - 13.45 Uhr in der Halle Süd mit Corinne Stutz

Yoga
jeden Donnerstag, 11.25 - 12.10 Uhr und 12.15 - 13.00 Uhr im Theatersaal-Uebungsraum E 57, Irchel

Squash
Es hat noch freie Plätze in allen Kursen der Sommerserie. Kursbeginn: ab 7. Mai 90

Haltungsturnen
Neue Stunde: **Donnerstag, 16.25 - 17.10 Uhr** im Gymnastikraum Polyterrasse (nicht wie im Sportstundenplan 12.10 Uhr)

Zürich, 11. April 1990 ma

EHG in der Wasserkirche

Evangelische Hochschulgemeinde

jeden Donnerstag 19.15 Uhr

3. Mai Eröffnungsgottesdienst
Predigt: Hermann Spieckermann
Prof.f.alttestamentl.
Wissenschaft, UNIZ

Im Anschluss an den Eröffnungs- und Schlussgottesdienst ab ca. 20.15 Uhr:
Offener Abend
im Foyer Hirschengraben 7

Wenn sie sagen werden: Es ist Friede und Sicherheit, dann kommt plötzliches Verderben über sie.... 1. Thess. 5,3

Der erste Brief an die Thessalonicher

Wir lesen dieses älteste Dokument paulinischer Literatur an einem
Wochenende mit

Kuno Füssel

und lernen dabei die Methode der materialistischen Bibellektüre kennen.

Daneben: kochen, zusammen essen und trinken und viel diskutieren!
Nicht nur für TheologInnen.

Datum & Dauer:	Freitag, 27. April, 20 Uhr bis Sonntag, 29. April, ca. 14 Uhr
Ort	: Auf der Mauer 6 (keine Uebernachtung!)
Kosten	: 30/50 Fr. inkl. Essen
Anmeldung	: so bald als möglich

Brief an die Galater

5 x vor Pfingsten
jeweils montags
18.30 - 20 Uhr
anschliessend Znacht
erstmals am 30. April

Teilnahme am Wochenende mit Kuno Füssel ist keine Vorbedingung.

Morgengebet

Jeden Freitagmorgen 7 Uhr!
Auf der Mauer 6, 1. Stock
gemeinsamer Tagesbeginn in der EHG

. stille Meditation
. Textlesung
. Gebet

Anschliessend frühstücken wir.
Wer schon um 8 Uhr Vorlesung hat, kommt bestimmt nicht zu spät.

für alle, die uns bereits kennen,
für alle, die uns kennenlernen möchten,
neugierig sind auf neue Leute
und hungrig am Mittag:
im Haus Auf der Mauer 6 gibt es
jeden Freitag um 12.15 Uhr
ein gesundes Essen.

Beitrag und Küchendienst!

EHG

Evangelische
Hochschulgemeinde
Auf der Mauer 6
8001 Zürich
Telefon 251 44 10

Programm

SOMMER SEMESTER 1990

Die EHG -
ein Ort für feministisches Engagement

Die Frauen haben in der Hochschulgemeinde - seit Käthi La Roche's Weggang - keine institutionell verankerte Stimme mehr. Wir suchen gemeinsam nach Möglichkeiten, das zu verändern, und laden darum ein zu einer

Zukunftswerkstatt

Mit Phantasie gegen Routine und Resignation

Samstag/Sonntag,
12./13. Mai 1990
Auf der Mauer 6

Dauer	Samstag: 9 - 21.30 Uhr Sonntag: 9 - 18 Uhr
TeilnehmerInnen	maximal 20 Wer an der Fragestellung interessiert ist und sich zur Teilnahme am ganzen Wochenende verpflichtet.
Kosten	Das Honorar von Daniel Wiener übernimmt die EHG. Für die Verpflegung ist mit 20 Fr. zu rechnen.
Anmeldung	so bald als möglich: T 251 44 10

Psychiatrie

Mauern schützen.
Wen vor wem?
Mich vor anderen, andere vor mir?
Mich vor mir?

Mauern,
die psychiatrische Kliniken umgeben,
sind heute
selten mehr aus Stein und Mörtel.
Es sind Mauern des Nicht-sehen-
und des Nicht-wissen-wollens
- aus Angst.
Sie zu durchbrechen und abzubauen
heisst:
hingehen, selber schauen und so die
Zusammenhänge zwischen dem Drinnen
und dem Draussen entdecken.
Aber auch,
sich von der Begegnung mit Menschen
drinnen etwas erhoffen:
für mich als einer und einem,
die von draussen kommen.

Wir besuchen PatientInnen im Burghölzli (Psychiatrische Universitätsklinik):
. 14-täglich an einem Montag- oder Dienstagabend, 18 - 19.30 Uhr, erstmals Di., 8. Mai od. Mo., 14. Mai;
. gelegentliche Auswertungsgespräche zT. mit Leuten, die in der Psychiatrie arbeiten;
. 1 x Psychodrama mit Elisabeth Pfäfflin Therapeutin - zur persönlichen Verarbeitung des Erlebten.
Dienstag, 29. Mai, 17 - 20 Uhr

Orientierungstreffen
. Freitag, 4. Mai, 13 - 14 Uhr
Auf der Mauer 6, 1. Stock
Wir reden über das, was uns in der Klinik erwartet und über die Voraussetzungen zur Teilnahme an der Gruppe.

TUTORATE

in Zusammenarbeit mit der AfH, UNIZ

Samstag und Sonntag,
5. und 6. Mai 1990
Auf der Mauer 6

Wochenendseminar für
TutorInnen und GruppenleiterInnen

mit Marianne Zollmann

TeilnehmerInnen maximal 16

Dauer	Samstag und Sonntag je 09.30 bis ca. 17 Uhr
Kosten	TutorInnen gratis, andere 150 Fr.

Anmeldung so bald als möglich: 251 44 10

Schwesterlichkeit

Realität und Utopie

Frauensolidarität

ist notwendig! aber oft schwierig.
Warum?
Darüber diskutieren wir in der

Frauengruppe

. im Gespräch mit Gästinnen, die mit Frauen zusammen leben und/oder arbeiten;
. anhand von Textbeispielen aus Literatur und Geschichte;
. im Austauschen von eigenen Erfahrungen, Wünschen und Vorurteilen.

jeweils mittwochs über Mittag
12.15 - 14 Uhr
Auf der Mauer 6, 1. Stock
mit Picknick
erstmals am 2. Mai

*

'Nimm ihnen Geld, Sex und Macht - und die meisten Männer haben keine Lebensmotivation mehr.' Richard Rohr

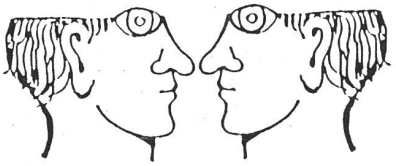
Zu Beginn der 80er Jahre wurde die

Krise der Männlichkeit

ausgerufen; geändert hat sich seither wenig. Es fehlt an neuen Werten und Leitbildern, das menschlich-männliche Rollenverständnis ist noch nicht entwickelt, und wo Ansätze vorhanden sind, erweisen sie sich als für den Alltag unbrauchbar.

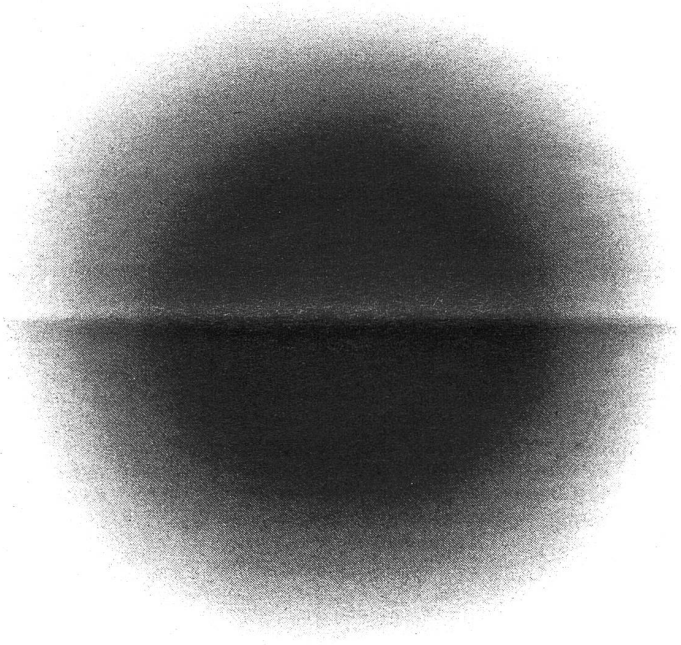
Ueber Auswege und Befreiung reden und streiten wir in der

Männergruppe



jeweils mittwochs, 19 - 20.30 Uhr,
Auf der Mauer 6, Parterre
mit anschliessendem Imbiss
erstmals am 2. Mai

IBM Artificial Intelligence Prize 1990



Gestiftet von der IBM Schweiz
für die Jahre 1990–1992
für hervorragende Arbeiten auf den Teilgebieten:

Wissensbasierte Systeme
Intelligente Lehrsysteme
Automatisches Lernen
Anwendungen im Ingenieur-, Wirtschaft- und Verwaltungswesen und in den Geisteswissenschaften
Bildverarbeitung
Robotik
Planung und Suchen
Logik und automatisches Schliessen
Natürliche Sprache und Sprachverarbeitung
Wissens-Repräsentation
Architekturen
Sprachen und Werkzeuge

Teilnahmeformulare: IBM Schweiz,
Communications, Postfach, 8022 Zürich
Einsendeschluss: 31.12. 1990

Prix scientifique d'IBM Suisse pour les années 1990–1992
destiné à récompenser les meilleurs
travaux dans les disciplines suivantes:

Systèmes à bases de connaissances
Enseignement intelligemment assisté par ordinateur
Apprentissage automatique
Application en ingénierie, en économie, administration, en sciences humaines
Traitement d'images
Robotique
Planification et recherche
Logique et raisonnement automatique
Langage naturel et traitement de la parole
Représentation des connaissances
Architectures
Langages et outils

Les formulaires d'inscription peuvent
être obtenus auprès d'IBM Suisse,
Service des communications, case postale, 8022 Zurich
Date limite de dépôt des dossiers: 31.12. 1990

Seit 1937 politische Solidarität und medizinische Hilfe von Spanien über Vietnam bis Zentralamerika

gezielt, begrenzt und möglichst wirksam

CSS

Centrale Sanitaire Suisse

Regionalsektion deutschsprachige Schweiz
Postfach 145
8031 Zürich
Telefon 01-363 39 00
PC-Konto 80-7869-1

Wir stellen Fragen, bevor Sie sich entscheiden!

Die billigste Lösung ist sehr oft teurer.

ZÜRICH:	Mühlegasse 29	01 252 52 51
BASEL:	Marktgasse 8	061 25 34 00
LUZERN:	Haldenstrasse 39	041 51 51 33
ST. GALLEN:	Rosenbergstr. 62	071 22 06 11

DAS Fachgeschäft für portable Computer

"Eine der komischsten Tragödien, die es je im Film gab..."
VILLAGE VOICE

Die Geschichte von einem Rebellen und seinem Mikrophon.

Roger & Me

© 1990 WARNER BROS. INC.

JETZT IM KINO IN ZÜRICH, BASEL, BERN, GENF, LAUSANNE

Distributed by WARNER BROS.

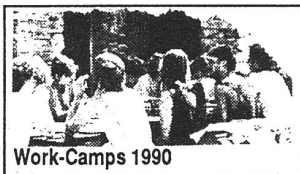
AKI

KATHOLISCHE HOCHSCHULGEMEINDE
HIRSCHENGRABEN 86
8001 ZÜRICH 01-261 99 50

Herzlich willkommen !

Das "AKI" liegt nur einen Steinwurf von der ETH- Mensa entfernt, direkt zwischen Central und Uni. Du kannst in den 150 Tageszeitungen und Zeitschriften schnuppern, die Bibliothek benützen, singen, mit Gefangenen meditieren, joggen, beten, Drogensüchtigen helfen, an der Reise nach Rom oder in den Ostblock teilnehmen, oder diskutieren, bis der Kopf raucht.

Dieses Semester beginnen wir mit einem Eröffnungs-Gottesdienst am **Mittwoch, 2. Mai um 19.15 Uhr** im AKI. Am folgenden Abend läuten wir das Semester ein zweites Mal mit einem "Offenen Abend" um 19.00 Uhr ein, wo sich alte Hasen und ErstsemestlerInnen wiedersehen oder kennenlernen können.



Auf einem Maiensäss im Tessin - abseits von Hektik, Lärm, Alltagstrott

Campo Cortoi

Work-Camps 1990

Natur, Hausarbeit, Begegnung und ev. Muskelkater. Wir bauen an der Siedlung, arbeiten in der Landschaftspflege und im Wald. Handwerkskenntnisse sind sehr willkommen, aber keine Bedingung. Für ca. 12 TeilnehmerInnen zwischen 18 und ca. 28 Jahren.
Kosten: Fr. 40.--/80.-- **Daten:** 28.4. - 5.5. / 21.7. - 4.8. / 6. - 20.10.

Handholzerei-Kurs

Im Wald gesund arbeiten - ohne Lärm und Gestank. Intensive Ausbildung in Methoden, Werkzeughandhabung und -unterhalt, Sicherheit. Max. 6TeilnehmerInnen.
Kosten: Fr. 150.--/250.- **Datum:** 8. - 15.9.1990

Stein und Holz

Der Umgang mit natürlichen, an Ort und Stelle vorhandenen Baumaterialien. Handwerksbezogene Woche zu den Themen "Mauerbau und Steinbearbeitung" und "Holzschlagen von Hand". Allg. Erfahrung mit Werkzeugen und gute Kondition sind erwünscht. Max. 12 TeilnehmerInnen.
Kosten: Fr. 40.--/80.-- **Datum:** 15. - 29.9.1990

Genossenschaft Campo Cortoi, Wasserwerkstr. 17, 8035 Zürich; Tel. 01 - 362 33 81

Bestell Dir Deine International Student Identity Card für Fr. 10.- (gegen Fakt.) bei

SSR-Reisen
Postfach
8026 Zürich
Tel. 01/242 30 00
oder hole sie Dir bei jeder SSR-Verkaufsstelle.

Sende uns eine Passfoto und eine Kopie Deines Schüler-, Lehrling- oder Studentenausweises.

Schnüffelmetropole Zürich

Am 28. März bequemte sich nun auch der Zürcher Stadtrat dazu, Stellung zum Spitzeldesaster zu nehmen. Die lakonische Quintessenz hört sich so an: *«Die Staatsschutzbeamten des KK III haben ihren Auftrag bisher weiter erfüllt.»* Alles soll beim alten bleiben und altbekannt sind denn auch die Zitate, die wiedergekäut wurden. Entscheidend wird sein, genug Druck auf den neuen Stadtrat auszuüben, denn dieser ist rechtlich alleine für das Polizeiwesen zuständig, abgesehen von der Budgetbewilligung durch den Gemeinderat.

Was ist das KK III?

Beim KK III – und nicht bei der Bupo – liegt die Frontlinie der Politischen Polizei. Über die «Bürogummis» in Bern wird hier nur gespottet. Hier ein kleiner «Steckbrief»:

Kriminalkommissariat III, Stampfenbachstrasse 63, 8006 Zürich. 33 Beamte für den ND tätig, dazu 17 Ausländerdienst-Mitarbeiter und 14 Mitarbeiter mit *«zentralen Funktionen»*. Fünf Personen sind dem «Büro S» zugeteilt. Chef-KK III: **Adrian Bryner**. Kommandant der Stadtpolizei: **Peter Hofacher**. Polizeidirektor bisher: **Hans Frick**, LdU. Neu: **Bobby Neukomm**, SP. 46 000 Fichen.

Lohnsumme allein für die 33 ND-Beamten der grössten Schnüffelfiliale: 3,61 Millionen Franken. Dazu kommen 430 000 Franken für Büromieten und 490 000 Franken Löhne für die fünf kantonalen und städtischen Schnüffler vom «Büro S» für Aufträge im Umfeld von *«Sprengstoff- und Brandanschlägen, strafbaren Handlungen von Terroristen, Landfriedensbruch und weiteren Krawallen»*. Aus dem KK III stammten auch die beiden Polizeispitzel, welche die WoZ 1986 enttarnte: Walter Truniger, der sich als «Marco Schmidt» bei der RSJ eingeschlichen hatte, und Willi Schaffner alias «Willi Schaller». Auch Andreas Kühnis, der 1976 als Cincera-Spitzel aufflog, war zuverlässigen Informationen zufolge eine «Vertrauensperson» des KK III.

Die «städtischen» Akten

Einen Grossteil der Polit-Bespitzelung wurde hier in Zürich für den Eigengebrauch betrieben: Von den 34 745 «Staatsschutzgeschäften», welche das KK III zwischen 1980 und 1989 rapportierte, wurden 14 634 an die BA weitergeleitet. Kopien davon und die übrigen Akten blieben bei der Stapo. 35 500 Personen und 10 500 «Organisationen» sind zur Zeit beim KK III registriert. *«Lokale Akten im Bereich des Staatsschutzes gibt es nicht»*, hatte der Stapo-Pressesprecher **Hans Holliger** noch im Dezember verkündet.

Mit einem miesen Trick will der abtretende Zürcher Stadtrat nun verhindern, dass die Stadt in einen Grossteil der Akten Einsicht gewähren muss: der grösste Teil der in Zürich verbliebenen Akten, sei *«ebenfalls nicht für den kommunalen Bedarf, sondern zuhanden der Bundesanwaltschaft erhoben worden. Sie wurden nur deshalb nicht weitergeleitet, weil sie sich schlussendlich als für die Bundesanwaltschaft nicht erheblich erwiesen oder noch nicht genügend belegt waren.»* Deshalb habe die Stadt gar nicht die Kompetenz, Akteneinsicht zu gewähren. Wir sollten uns gar nicht auf eine solche Ebene einlassen: **Alle** Polit-Akten hier in Zürich sind ohne gesetzliche Grundlage gesammelt worden. Daher müssen sie ohne Ausnahme hier am Tatort den Betroffenen und der historischen Aufarbeitung zugänglich gemacht werden!

Für den alten Stadtrat ist die Tätigkeit des KK III auch *«als Informationsquelle für die Polizeiführung von höchster Bedeutung, aus folgendem Grund: Gerade in der Stadt Zürich finden bekanntlich sehr viele politische Demonstrationen statt, welche zum Teil in Krawalle ausarten.»*

Da tönt es schon ziemlich gewagt, wenn alt Polizeivorstand Frick behauptet, er habe gar keinen Einblick in die Tätigkeiten des KK III gehabt, *«weil ganz strikte gesagt worden ist, dies seien Akten der Bundesanwaltschaft»*. Völlig im Gegensatz dazu steht auch, dass eine Auskunftserteilung an den Polizeidirektor zuhanden des Stadtrats *«in der Regel auch bezüglich Stellenbewerbern für den Dienst der Stadtverwaltung»* stattfindet. Ein Grund, warum das sonst topmoderne KK III bis jetzt auf eine Informatisierung der Akten verzichtet hat, verrät uns die folgende Feststellung des Stadtrats, *«...dass die Staatsschutzakten bis heute manuell, das heisst auf Registrierkarten, festgehalten werden, so dass das städtische Datenschutzreglement, welches nur elektronisch gespeicherte Daten betrifft, nicht zur Anwendung kommt»*.

Hansi Hartmann

Staatsfeinde gründen wieder mal ein Komitee!

Wussten wir doch, dass es sich nur um ein Wahrnehmungsproblem handeln kann: «Bei den aufgrund solcher Beobachtungen [der Polit-Spitzel] registrierten Personen wird so der leider oftmals falsche Eindruck erweckt, sie würden als <Staatsfeinde> betrachtet», sprach also der abtretende Stadtrat der Schnüffelmetropole Zürich. Haben wir Bespitzelte uns nun «leider» doch nicht als *Staatsfeinde* entpuppt, oder haben wir uns «leider» noch nicht als solche *entpuppt*, oder erwecken wir «leider» (vielleicht sogar böswillig) fälschlicherweise den Eindruck, wir seien Staatsfeinde, oder wird da ein *«leider falscher»* Eindruck erweckt, der dann manchmal doch richtig ist? Oder was? Es wäre zum Schizophren-Werden, wenn da nicht sicher wäre, wo die Schuld liegt: bei uns.

Der neue Stadtrat wird ja alles besser machen! Wird er? Sagt doch der designierte SP-Polizeivorstand Bobby (Nomen est Omen) Neukomm, vermutlich werde man die 33 Stellen der Schnüffelzentrale KK III «reduzieren müssen».

Dass diese Stellen auf Null (0) reduziert werden müssen, dafür will sich das **Regionalkomitee Zürich «Schweiz ohne Schnüffelpolizei»** einsetzen. Das Komitee hat sich im März auf Initiative einiger VSU-AktivistInnen und anderer Studis gegründet. Leute mit völlig verschiedenen «Hintergründen» und Vorstellungen haben sich inzwischen für die Anti-Schnüffel-Kampagne interessiert, die da unser – nicht nur in Initiativform – harrt. Jetzt ist es an der Zeit, auf einer breiteren Basis aktiv zu werden. Z.B. mit einer Übergabe von Hunderten von Akteneinsichtsgesuchen am nächsten Mittwoch, dem **25. April um 11.45 Uhr vor dem Stadthaus.** Es treffen sich alle, die Neukomm und den Rest des sich neu konstituierenden Stadtrats in nette Plaudereien verwickeln wollen.

Am 30. April, 20.00 Uhr, im Zeughaus 5, führt das Komitee eine erste grosse Veranstaltung und Vollversammlung aller Bespitzelten durch. Unter anderem nehmen **Jakob Tanner**, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Seminar Basel (über Staatsschutz und Kalten Krieg), **Joachim Rittmeyer** (mit kabarettistischen Einlagen) und der Journalist **Jürg Frischknecht** (die Perspektiven der S.o.S.-Initiative) teil.

Hansi Hartmann

TALON

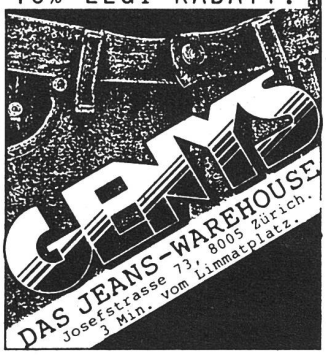
Ich bestelle ..... Exemplare «Schnüffelstaat Schweiz – 100 Jahre sind genug» à Fr. 20.–

Name, Vorname _____

Adresse, Ort _____

einsenden an: Kantonales Komitee «Schluss mit dem Schnüffelstaat», Postfach 539, 8028 Zürich

ACHTUNG!
10% LEGI-RABATT!



Natürlich Schlafen
in seiner
schönsten Form.

FUTON
ATELIER

8005 Zürich 8037 Zürich
Quellenstrasse 2 Waidstrasse 25
01 271 83 42 01 272 30 15

C.G. JUNG-INSTITUT
ZÜRICH

Psychologische Beratungsstelle

Sprechstunden Samstag, 11–13 Uhr (auch zu anderer vereinbarter Zeit).

Nähere Auskunft:
Tel: 351 67 37 oder
Sekretariat: Tel. 910 53 23

Unentgeltliche Beratung betreffend Analysen und Psychotherapien durch diplomierte Analytiker oder Diplomkandidaten, auch in finanziell schwierigen Situationen

Fahrschule Strebel AG
nur staatlich geprüfte Fahrlehrer
Telefon 01.47 58 58 / 860 36 86
verlangen Sie Informations-unterlagen
ab **Fr. 52.–**
im Abonnement
strebel
Sämtliche Kategorien
Theoriekurse: audiovisuell

Treffpunkte: Zürich, Kloten, Bülach, Regensdorf

SPRACHEN

Ihr Spezialist für:

- England
- USA
- Australien
- Italien
- Spanien

Unterlagen/Beratung:
Annemarie Frischknecht
Isenacher 13, 8712 Stäfa,
Tel 01/926 39 58

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters. Abonnementspreis für einen Jahrgang: Fr. 29.–
Redaktion: Thomas Schärer, Caroline Hauger, Chandra Kurt, Andreas Gisler
Inserate: Luca Roncoroni, montags tel. erreichbar
Bürozeiten: Mo–Mi 10.00–14.00h
Auflage: 12 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. 01-262 23 88, PC-Konto 80-26209-2.

Die Beiträge auf den mit «VSETH» oder «VSU» gekennzeichneten Seiten sind offizielle Verbandsäusserungen, sofern sie mit «VSETH» oder «VSU» gezeichnet sind.
Die weiteren im *«zürcher studentIn»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung der Verfasserin/des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen. **Herstellung:** FOCUS Satzservice (Laserdruck)
Druck: ropress, Zürich

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 2: 23. 4. 1990, 12.00 Uhr, Nr. 3: 30. 4. 1990, 12.00 Uhr

Möblierte ZIMMER

Praktikantendienst der ETH, Sekretariat IAESTE, sucht
Zimmer für ausländische Studenten,
welche in den Monaten Mai bis Oktober 1990
2- bis 4-monatige Praktiken in Zürcher Firmen absolvieren.
Sollten Sie Ihr **Zimmer während den Semesterferien** oder zu einem früheren Zeitpunkt zur Verfügung stellen können,
würden wir uns sehr freuen.

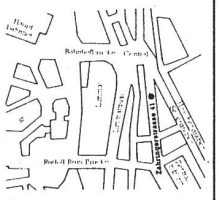
Zimmermeldungen bitte an
Brigitte Powell, ETH-Zentrum, Praktikantendienst, 8092 Zürich
HG D59.2, Tel. 256.20.71.

KLVIO

Bücher

10% Rabatt auf Studienliteratur (VWS-Titel)

kompetente Beratung
eigene Neuheiten- und Fachkataloge
schneller Service
beschafft jedes lieferbare Buch



Mo bis Fr 8.30 bis 18.30 Uhr, Do bis 21.00 Uhr
Sa 8.30 bis 16.00 Uhr

KLVIO

Geschichte · Philosophie
Belletristik · Politik und Gesellschaft
Krimi · Dritte Welt

Buchhandlung und Antiquariat von der Crone, Heiniger Linow & Co. Zahringerstrasse 41, PF 699, 8025 Zurich 1
Telefon 01 251 42 12

LASERLADEN
ADAG LASERLADEN AG

Laserprints ab Disketten

Scan-Service für Macintosh, MS-DOS

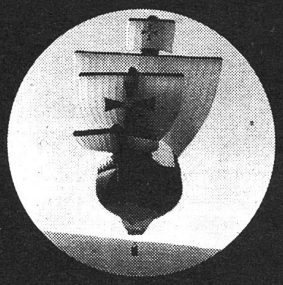
Daten-Konvertierungen

Satz, Layout, Druck

Hardware, Software Apple, Everex, HP, Atari

SEILERGRABEN 41 8001 ZÜRICH TEL 01 / 251 49 34
ÖFFNUNGSZEITEN MONTAG - FREITAG 12.00 - 18.00

Blindflug mit klarer Sicht



241 71 14

Hohlstrasse 25

Thomas Ammann
KONTAKTLINSEN

Christian Speich
Stern des Lebens
Die Sonne: Letzte Chance der Zivilisation
180 S. br., 12,5 x 20,5 cm, ISBN 3-85504-118-0

Fr. 28.–/DM 31.–

Aus dem Inhalt:
Von Apfelbäumen und Menschheitsträumen
Zurück zum Baum in Newtons Garten
Keine «Oeconomie» ohne Kraftwerk
Haeckels «Oeconomie» ist nicht Monopol
Rückfälle sind tödlich, nicht peinlich

Neuerscheinung

Stern des Lebens
Die Sonne: Letzte Chance der Zivilisation

Durch das Verstehen der Zusammenhänge zwischen den gewaltigen nuklearen Prozessen in der Sonne und dem verschränkten System aller Lebensformen auf der Erde lässt sich erkennen, wie zivilisatorischer Energiebedarf straflos in den komplizierten Fluss der Sonnenenergie durch das System Erde eingeschaltet werden kann – einziger Ausweg aus den Fallen von Treibhauseffekt und radioaktiver Hypothekenlast. Ein Lese- und Nachschlagebuch für alle.

Weltwoche-ABC-Verlag, Postfach, CH-8021 Zürich

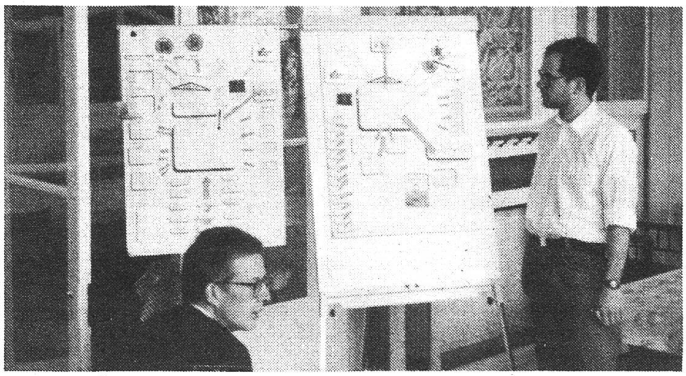
Die Trainingswoche des VSETH in Le Pont

Von Grundsatzfragen und Mammutbäumen

Während der vorlesungsfreien Zeit, vom 5. – 12. April, wird vom VSETH ein Training in Gruppenarbeiten für Aktivisten durchgeführt. Organisatoren waren folgende Fachleute : *Sami Kanaan*, ein sehr verdienter alt-VSETH-Hase ; *Roberto Lazzari*, VSETH-Präsident ; *Jürgen Stücken*, geschäftsführender Sekretär, und der VSETH-externe Gruppentrainer *Giovanni Hohl*. Teilnehmer waren ETH-Studenten (keine Studentinnen), die mehrheitlich in Fachvereinen, im Verband oder in Kommissionen aktiv sind. Motto des Lagers ist einerseits das Kennenlernen der ETH-Strukturen und derjenigen des Verbandes sowie der hochschulpolitischen Aktivitäten. Ebensosehr beschäftigen wir uns mit den verschiedenen Prozessen bei Gruppenarbeiten, Fragen der Arbeitsmethodik und Kommunikationsformen und Konflikten.

Wir arbeiten jeweils im Plenum oder in kleinen Gruppen. Lange Referate, Monologe sowie Schulbetrieb und Strukturen schlechthin lehnen wir (mehrheitlich) ab. Im Bereich «Gruppenarbeit und Prozesse» (Teamer ist *Giovanni*) setzen wir uns mit den verschiedenen Prozessen des Zusammenseins und des Zusammenarbeitens auseinander: Kennenlernen; Rollenfinden; Ich-Finden; Kommunikation; Leitung und Konfliktlösung. Wir Studis erhalten jeweils Aufgaben, die wir in Gruppen lösen und deren Ergebnisse wir nachher im Plenum vortragen. Ziel ist, die andern kennenzulernen, gruppendynamische Vorgänge durchzuspielen und sich dabei zu beobachten sowie Konflikte zu erkennen und zu lösen.

Sehr früh treten Gegensätze und Bindungen zwischen den Teilnehmern klar zu Tage. Ersichtlich wird beispielsweise, wer bereits in Organisationen aktiv war und welche Art der Zusammenarbeit bzw. Führung ihm geläufig ist. Einige von uns halten Gedankenaustausch, Gefühlsäusserungen sowie Grundsatzdiskussionen für sehr wichtig, andere jedoch meinen, es soll «sachlich» und «zielgerichtet» diskutiert werden. Einige sind sich an klare Strukturen in Organisationen gewöhnt, andere ziehen freiere Formen des Zusammenseins ohne exakte Rahmenbedingungen vor. Schwelende Konflikte treten offen zu Tage.



Nur den Überblick nicht verlieren.

In Zweiergruppen können wir uns gegenseitig einschätzen und nachher uns persönliche Fragen stellen. Lustige Spiele (Puzzle, Rechnung, Schätzung) öffnen uns die Möglichkeit, die Gruppendynamik zu erleben. Wir spielen auch eine VSETH-Vorstandssitzung und beobachten und beurteilen Art der Diskussion, Teilnahme und Verhalten der einzelnen Personen und die Sitzungsleitung. Insbesondere wird hier auch ersichtlich, wie Leiter und Teilnehmer sich verhalten sollten, damit eine Diskussion nicht ausufert oder an Belanglosigkeiten hängen bleibt. Die Art der Übungen wird allgemein positiv gewertet, sie sind sehr lehrreich.

Im Bereich «ETH / VSETH» erklärt uns *Sami* die Strukturen und Aufgaben des VSETH und führt uns in die entscheidenden Probleme der Studentenschaft ein: das neue ETH-Gesetz und unser Referendum, mangelnde studentische Mitbestimmung, Probleme mit der Schulleitung und dem Schulrat sowie den Profs schlechthin. Wir referieren über unsere persönlichen bisherigen Fachvereins-, Kommissions- und Verbandsaktivitäten.

In einem Entscheidungsspiel üben wir an praxisnahen Beispielen die Kooperation von verschiedenen Gremien. Beispiele:

– Der Vorstand eines Fachvereins hat die Aufgabe, die Abschaffung einer Vorlesung zu verhindern.

– Die Kommission für Hochschulfragen (KfH) erarbeitet Grundsatzpapiere.

– Die Umweltkommission beschäftigt sich mit Mammutbäumen auf der Polyterrasse.

Das ganze Spiel entfaltet sich sehr schön und führt uns in alltägliche Stresssituationen. Es bringt dem Laien die Verbandsarbeit näher und motiviert zu eigenen Aktivitäten.

In der Freizeit, während der grossen Mittagspause sowie abends, haben wir die Möglichkeit, ins Dorf zu gehen. Le Pont ist am Lac de Joux zwischen Hügeln sehr schön gelegen. Jedoch bleiben wir infolge des katastrophalen Wetters, d.h. eine Woche lang jeden Tag Regen, Schnee und meistens Nebel, fast immer in der Unterkunft – langweilen uns aber dennoch nie. Abends (respektive früh am Morgen) jassen wir, spielen «Kreml» oder unterhalten uns bei Bière Grenadine oder Weisswein. Morgens bereitet es uns Mühe aufzustehen. Wir organisieren gemeinsam einen Festabend mit einem umfangreichen Postenlauf und Ratespielen. Das Festessen ist wie immer vorzüglich und findet nach römischem Vorbild liegend statt. Mit übergrossen Mengen hervorragenden Essens füttern uns die Köchinnen *Joe* und *Vreni*, was uns beim Arbeiten in Schwierigkeiten bringt.

Dieter Bärtschi

Polnisches Kino

Filme von Andrzej Wajda

Mit dem Polen *Andrzej Wajda* stellen wir im Sommersemester 1990 einen der bedeutendsten Regisseure der Nachkriegszeit in Europa vor.

Es gibt viele Gründe, die uns dazu bewogen haben. *Wajda*, der in Polen schon seit langem zu einer lebenden Legende geworden ist und auf der ganzen Welt schon seit über 30 Jahren die höchste Anerkennung findet, bleibt dem gewöhnlichen Publikum weitgehend unbekannt. Nur wenige seiner über 30 Filme wurden bisher in den Schweizer Kinoprogrammen aufgeführt. Wir möchten dieses Manko nachholen.

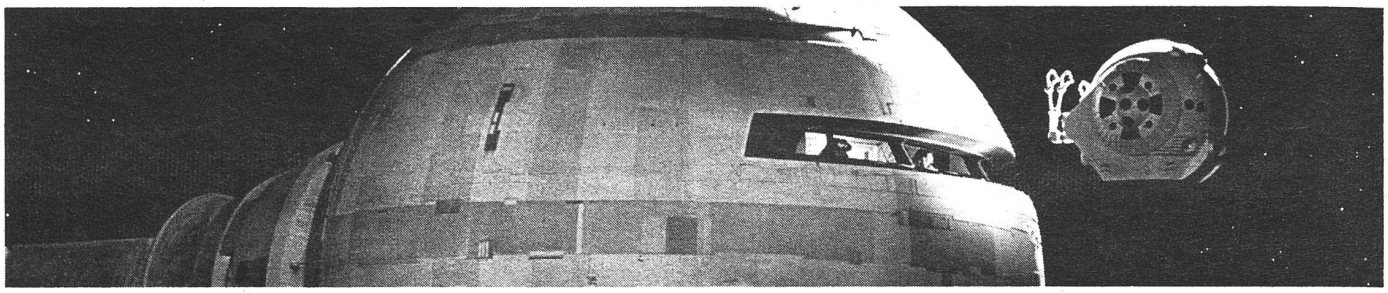
Wajda filmt vor allem Geschichte, egal, ob ferne oder neueste Vergangenheit; sie muss eine Botschaft für die Gegenwart beinhalten. Geliebt und geschätzt ist *Wajda* für seine Art der Geschichtserzählung und den Mut, Kritik zu üben. Seine systemkritischen Filme wie etwa *«Der Mann aus Marmor»* oder *«Ohne Betäubung»*, die in der zweiten Hälfte der 70er Jahre entstanden sind, beinhalten Tatsachen, an die sich bis anhin im kommunistischen Osteuropa niemand herangewagt hatte. Der Grund dafür ist die geniale Überlegenheit *Wajdas* über die Zensur. Er setzt die wesentlichen kritischen Inhalte dorthin, wo sie sich nicht herausschneiden lassen. Die Hauptfiguren seiner Filme sind für die Opposition symbolisch und müssen im Film bleiben.

Wir werden jeweils am Dienstag (genaue Uhrzeiten im Programm) 10 von *Wajdas* über 30 Filmen zeigen. Die Thematik erstreckt sich über zwei Weltkriege (*«Kanal»*/*«Asche und Diamant»*), über die polnische Geschichte der Jahrhundertwende (*«Der Mann aus Marmor»*/ *«Ohne Betäubung»*/*«Der Mann aus Eisen»*), um schliesslich bei der französischen Revolution zu landen (*«Danton»*).

Vier der von uns ausgewählten Filme, *«Asche und Diamant»*, *«Die Hochzeit»*, *«Das gelobte Land»* und *«Der Mann aus Marmor»* sind in Polen zu Kultfilmen geworden. *«Asche und Diamant»* ist darüber hinaus zum Symbol der Generation des 2. Weltkrieges in ganz Europa geworden. Es bietet sich somit die einmalige Gelgenheit, eine Reihe nichtkommerzieller Kultfilme zu sehen und diese mit den amerikanischen «Grossleinwand-» und «Millionenbudgetfilmen» zu vergleichen.

Alle Filme werden in der Originalfassung (polnisch) mit deutschen, bzw. französischen Untertiteln gezeigt.

Marek Kozlow



Andrzej Wajda

Jeden Dienstag im Audi F 1 ETH-Hauptgebäude

1.5. Keine Vorstellung

8.5. 19.30 Uhr Pol.,f
Der Kanal
(*Kanal*, 1956/57, 97') mit Wienczyslaw Glinski, Teresa Izewska, Tadeusz Janczar, Emil Karewicz, Wladyslaw Sheybal, Stanislaw Mikulski u.a.

15.5. 19.30 Uhr Pol.,f
Asche und Diamant
(*Popiol i Diament*, 1958, 108') mit Zbigniew Cybulski, Ewa Kryzeska, Adam Pawlikowski, Waclaw Zastrezynski, Bogumil Kobiela, Jan Ciecierski u.a.

22.5. 19.30 Uhr Pol.,f
Die unschuldigen Zauberer
(*Niewinni Czarodzieje*, 1960, 87') mit Tadeusz Lomnicki Krystna Stypulkowska, Wanda Koczewska, Zbigniew Cybulski, Roman Polanski, Jerzy Skolimowski u.a.

29.5. 19.30 Uhr Pol.,f
Die Hochzeit
(*Wesele*, 1972, 110') mit Daniel Olbrychski, Ewa Zietek, Andrzej Lapicki, Wojciech Pszoniak, Maja Komorowska, Franciszek Pieczka, Kazimierz Opalinski u.a.

5.6. Keine Vorstellung

12.6. **18.00 Uhr** Pol.,f
Das Gelobte Land
(*Ziemia obiecana*, 1974/75, 179') mit Daniel Olbrychski, Wojciech Pszoniak, Andrzej Seweryn, Anna Nehrebecka, Tadeusz Bialoszczynski u.a.

19.6. **18.00 Uhr** Pol., d,f
Der Mann aus Marmor
(*Czlowiek z marmuru*, 1976, 165') mit Krystyna Janda, Jerzy Radziwilowicz, Piotr Cieslak, Michal Tarkowski,Wieslaw Wojcik Buguslaw Sobczuk u.a.

26.6 19.30 Uhr Pol.,d,f
Ohne Betäubung
(*Bez znieczulenia*, 1978, 120') mit Zbigniew Zapasiewicz, Ewa Dalkowska, Andrzej Seweryn, Krystyna Janda, Emilia Krakowska, Roman Wilhelmi u.a.

3.7. 19.30 Uhr Pol.,d,f
Die Frauen von Wilko
(*Panny z Wilka*, 1979, 116') mit Daniel Olbrychski, Anna Seniu, Maja Komorowska, Stanislawa Celinska, Krystyna Zachwatowicz, Christine Pascale u.a.

10.7. **19.00 Uhr** Pol., d, f
Der Mann aus Eisen
(*Czlowiek z zelaza*, 1981, 140') mit Jerzj Radziwilowicz, Krystyna Janda, Marian Opania, Lech Walesa u.a.

17.7. **19.00 Uhr** F,d
Danton
(1982, 136') mit Gérard Dépardieu, Wojciech Pszoniak, Patrice Chéreau, Angela Winkler u.a.

Science Fiction

Jeden Donnerstag im Audi F 1 ETH-Hauptgebäude

3.5. 19.30 Uhr E,d,f
Barbarella
(1968, 98') von **Roger Vadim** mit Jane Fonda, John Philip Ugo Tognazzi, Anita Pallenberg, Marcel Marceau, D. Hemmings u.a.
Vorpr.: **Reflex** von Alexis Berset

10.5. 19.30 Uhr F,d
Alphaville
(*Une étrange aventure de Lemmy Caution*, 1965, 93') von **Jean-Luc Godard**, mit Eddie Constantine, Anna Karina, A. Tamiroff u.a.
Vorpr.: **Do it yourself** von Erich Langjahr

17.5. 19.30 Uhr d synchr.
Fahrenheit 451
(1966, 112') von **François Truffaut**, mit Oskar Werner, Julie Christie, Cyril Cusack, Anton Diffring u.a.
Vorpr.: **Exécution à la lettre** von Patrick Tièche

24.5. Keine Vorstellung

31.5. 19.30 Uhr F,d
Je t'aime, je t'aime
(1968, 93') von **Alain Resnais**, mit Claude Rich, Olga Georges-Picot, Anouk Ferjac, Georges Jamin, Van Doude u.a.
Vorpr.: **Le ravissement de Frank N.Stein** von G. Schwizgebel

7.6. 19.30 Uhr E, d, f
The Planet of the Apes
(1968, 119') von **Franklin J. Schaffner**, mit Charlton Heston, Rody McDowall, Kim Hunter, Maurice Evans, James Whitmore u.a.
Vorpr.: **The Cat That Hated People** von Tex Avery

13.6. **19.00 Uhr** **Mittwoch**
2001 — A Space Odyssey
(Angaben siehe 14.6.)
Zusatzvorstellung!

14.6. **19.00 Uhr** E, d, f
2001 — A Space Odyssey
(1968, 141') von **Stanley Kubrick**, mit Keir Dullea, Gary Lockwood, Douglas Rain (HALs Stimme), William Sylvester u.a.

21.6. 19.30 Uhr E,f
Dark Star
(1974, 83') von **John Carpenter**, mit Brian Narelle, Cal Kuniholm, Dre Pahich, Dan O'Bannon, Joe Saunders u.a.
Vorpr.: **Le désastronaute** von WABAK

28.6. 19.30 Uhr E,d
The Omega Man
(1971, 98') von **Boris Sagal**, mit Charlton Heston, Anthony Zerbe, Rosalind Cash, Paul Koslo u.a.
Vorpr.: **Blanc Fatal** von François Kohler

5.7. 19.30 Uhr E,d,f
Soylent Green
(1973, 97') von **Richard Fleischer**, mit Charlton Heston, Edward G. Robinson, Joseph Cotten, Chuck Connors u.a.
Vorpr.: **Le gastronaute** von WABAK

12.7. **19.00 Uhr** E,d,f
Close Encounters of the Third Kind
(1977, 135') von **Steven Spielberg**, mit Richard Dreyfuss, François Truffaut, Teri Garr, Melinda Dillon, Bob Balaban u.a.
Vorpr.: **Rencontre avec UCAR** von Georges Dufaux

19.7. 19.30 Uhr E, d, f
Alien
(1979, 116') von **Ridley Scott**, H.R. Giger (Dekor), mit Sigourney Weaver, Tom Skeritt, Ian Holm, V. Cartwrigght, H.D.Stanton u.a.
Vorpr.: **La nef** von Claude Champion

FILMSTELLEN VSETH VSU

in Zusammenarbeit mit ETH Zürich Abteilung XII

Eintrittspreise:
Einzeleintritt: Fr. 5.-
Persönliches Abonnement für 5 Vorstellungen nach Wahl: Fr. 20.-
Grossbuchstaben (F,E) u.a. bezeichen die Originalsprache,
Kleinbuchstaben (d,f) die Sprache der Untertitel

Achtung: Nach Beginn der Vorstellung kein Eintritt mehr!

Dokumentation:
Eine ausführliche Dokumentation mit Besprechungen aller gezeigten Filme, einführenden Aufsätzen und zahlreichen Abbildungen ist an der Abendkasse, am Uni-Kiosk, im Büchervertrieb der Zentralstelle und im SAB (ETH-Polyterrasse und ETH-Hönggerberg) erhältlich.

Kontaktadresse: Filmstellen VSETH/VSU, ETH-Zentrum, 8092 Zürich